



Lokales

■ Naturschutzkonzept

■ für den hessischen Staatswald

■ Forstamt Hessisch Lichtenau



Vorwort

Das Klima ist im Wandel. Die zukünftige Zunahme von Extremwetterereignissen, die Verschiebung des Hauptniederschlages vom Sommer in den Winter und die Zunahme der Jahrestemperatur werden die hiesigen Rahmenbedingungen für das Ökosystem Wald verändern. Zudem ist ein weltweiter zunehmender Verlust der Artenvielfalt zu beobachten. Der Schutz und Erhalt der Biodiversität wird weithin als Schlüssel für intakte Ökosysteme betrachtet. Daher wird mit der EU-Biodiversitätsstrategie 2030 das Ziel gesetzt, bis 2050 europaweit Ökosysteme wiederherzustellen, zu stärken und zu schützen.

Umgesetzt werden diese Ziele in Europa unter anderem über Natura 2000. Dabei handelt es sich um ein europaweites Netz von Schutzgebieten zur Erhaltung gefährdeter und typischer Lebensräume und Arten. Es setzt sich aus den Schutzgebieten der Vogelschutzrichtlinie und der Flora-Fauna-Habitat-Richtlinie zusammen und erfasst damit 17,5 Prozent der Landesfläche der Europäischen Union. Damit ist es das größte grenzüberschreitende, koordinierte Schutzgebiet der Welt. Die Gebiete sind rechtlich gesichert, über Managementpläne werden Erhaltungs- und Entwicklungsmaßnahmen umgesetzt. Wälder spielen dabei eine besondere Rolle, da sie flächenmäßig etwa die Hälfte der gesamten Schutzgebietskulisse ausmachen.


Das Ökosystem Wald erfüllt jedoch eine Reihe von Funktionen und Ansprüchen, die über den Schutz und Erhalt der Biodiversität hinausgehen. Im hessischen Staatswald sind die Leistungen des Waldes für die Gesellschaft in der Richtlinie für die Bewirtschaftung des Staatswaldes (RiBeS) dargestellt. Neben der Biodiversität als erstes Hauptziel sind dort Klimaschutz- und weitere Schutzziele, Rohstoffherzeugung, Erholungs- und kulturelle Wirkungen, Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE), Arbeit sowie Nutzen für den Waldeigentümer genannt. Die sechs Hauptziele sind grundsätzlich als gleichrangig anzusehen. Aufgrund ihrer Bedeutung für das Waldökosystem wird der Biodiversität und den Klimaschutz- und sonstigen Schutzziele im Konfliktfall aber Vorrang eingeräumt.

Der Landesbetrieb HessenForst arbeitet zudem nach den Vorgaben der Naturschutzleitlinie für den hessischen Staatswald. Besondere Bedeutung für die Umsetzung der Ziele der Naturschutzleitlinie kommt den lokalen Naturschutzkonzepten der Forstämter zu. Bei diesen handelt es sich um konkrete Handlungskonzepte auf Forstamtsebene. Zielgerichtete Maßnahmen verbessern die Bedingungen für bestimmte Arten und Habitate und fördern so die Biodiversität im Staatswald. Unter Beteiligung der in Hessen anerkannten Naturschutzverbände und der oberen Naturschutzbehörden wurde für jedes der hessischen Forstämter ein lokales Naturschutzkonzept erstellt.

Die lokalen Naturschutzkonzepte beziehen sich ausschließlich auf den Staatswald. Die außerhalb der Staatswaldfläche betreuten Schutzgebiete unterschiedlicher Kategorien finden in diesen Konzepten keine Berücksichtigung, obgleich der Landesbetrieb HessenForst hier vielfältige Dienstleistungen erbringt.



Inhaltsverzeichnis

Vorwort.....	2
1. Naturschutz im hessischen Staatswald 	5
2. Naturschutz im Forstamt Hessisch Lichtenau	6
2.1. Gebietsbeschreibung & Kurzcharakteristik des Naturraums	6
2.2. Hotspot 17 der Artenvielfalt	8
2.3. Geo-Naturpark Frau-Holle-Land.....	8
2.4. Grünes Band Hessen	8
3. Biotopschutz.....	9
3.1. Flächenschutz	9
3.1.1. Schutzgebiete	10
3.1.2. Gesetzlich geschützte Biotop e	13
3.1.1. Naturwaldentwicklungs-Flächen	14
3.2. Habitatpatenschaften	15
3.3. Biotop e und Lebensraumtypen.....	17
3.3.1. Wald	17
3.3.2. Waldwiesen	19
3.3.3. Wasser im Wald.....	21
3.3.4. Sonderstandorte und historische Nutzungsformen, Pledges-LRT	25
4. Artenschutz	26
4.1. Artpatenschaften.....	26
4.2. Artvorkommen.....	27
4.3. Neobiota	30
5. Naturschutzfachliche Handlungsfelder	31
6. Besucherlenkung und Öffentlichkeitsarbeit.....	33
7. Dank, Quellen und Bildnachweise	34
8. Anhang.....	37



Abkürzungen

AHK	Artenhilfskonzept
bGIS	Betriebliches Geoinformationssystem des Landesbetriebs HessenForst
BHD	Brusthöhendurchmesser eines Baumes (Stammdurchmesser in 1,30 m Höhe)
BNatSchG	Bundesnaturschutzgesetz
BWI	Bundeswaldinventur
FFH	Fauna-Flora-Habitat
GDE	Grunddatenerhebung
ha	Hektar
HLBK	Hessische Lebensraum- und Biotopkartierung
HLNUG	Hessisches Landesamt für Naturschutz, Umwelt und Geologie
LPV	Landschaftspflegeverband
LRT	Lebensraumtyp
LSG	Landschaftsschutzgebiet
N2000	Natura-2000 Schutzgebietskulisse
NABU	Naturschutzbund Deutschland
Natureg	Naturschutzregister Hessen, Geoinformationssystem des Landes Hessen
NLL	Naturschutzleitlinie
NSG	Naturschutzgebiet
NV	Naturverjüngung
NWE	Naturwaldentwicklungsfläche
NW-FVA	Nordwestdeutsche Forstliche Versuchsanstalt
RiBeS	Richtlinie für die Bewirtschaftung des hessischen Staatswaldes
VSG	Vogelschutzgebiet
WEZ	Waldentwicklungsziel



Das Waldohr weist auf weitere Hintergrundinformationen zum Lokalen Naturschutzkonzept hin. Sie finden diese im **Glossar**.

www.hessen-forst.de/naturschutz/glossar





1. Naturschutz im hessischen Staatswald

Die Naturschutzleitlinie für den hessischen Staatswald ist die Handlungsanweisung zum Erreichen der Natur- und Klimaschutzziele des Landes Hessen. Sie umfasst die folgenden vier Kernelemente:

1. Lokale Naturschutzkonzepte und Naturschutzkodex

Als eine Art Werkzeugkasten beschreiben die Lokalen Naturschutzkonzepte konkrete Maßnahmen zur Umsetzung der naturschutzfachlichen Ziele im Staatswald. Eine Übersicht zeigt die gesetzlich geschützten Biotope im Staatswald. Der Naturschutzkodex beschreibt den verantwortungsvollen und schonenden Umgang mit den treuhänderisch bewirtschafteten Wäldern des Landes Hessen. Der Anspruch aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von HessenForst ist es, den Wald als Ökosystem zu sehen und das ökonomische Handeln daran auszurichten, die Belange des Natur- und Artenschutzes zu beachten und ihnen im Konfliktfall Vorrang einzuräumen.

2. Wasserrückhalt für den Wald der Zukunft

In Anbetracht der klimatischen Veränderungen ist die Wasserversorgung der Wälder von großer Bedeutung. Daher wird eine hohe Qualität und Naturnähe der Gewässer im Staatswald angestrebt. Um dies zu erreichen, werden gezielte Maßnahmen zur Renaturierung, zum Schutz und Erhalt von wassergeprägten Biotopen und zum Wasserrückhalt im Wald durchgeführt.

3. Habitatbäume als Schlüssel der Artenvielfalt

Habitatbäume sind ein wichtiges Element der integrativen, multifunktionalen Forstwirtschaft. Im naturnah bewirtschafteten Wald helfen sie, Lebensräume für Arten der Alters- und Zerfallsphase sicherzustellen. Daher werden im hessischen Staatswald in über hundertjährigen Laubbaumbeständen durchschnittlich fünf Habitatbäume je Hektar ausgewiesen. Neben Höhlen, Horsten und Nestern wird der Fokus dabei auch auf Mikrohabitate (Klein- und Kleinstlebensräume) gelegt. Im hessischen Staatswald werden daher verschiedene Typen von Habitatbäumen geschützt: obligatorische Habitatbäume und deren Nachbarbäume, Methusalem-bäume, Habitatbaumgruppen und fakultative Habitatbäume.

4. Schutz seltener Arten stärken

Besonders gefährdete und seltene Tier- und Pflanzenarten werden im Landesbetrieb HessenForst durch verschiedene Maßnahmen geschützt. Der Schutz seltener Arten ist in zwei Säulen aufgebaut: Spezielle Artenschutzmaßnahmen und die Minimierung vermeidbarer Störungen. Zudem übernimmt jedes Forstamt individuelle Art- und Habitatpatenschaften, fördert und dokumentiert diese.



2. Naturschutz im Forstamt Hessisch Lichtenau

2.1. Gebietsbeschreibung & Kurzcharakteristik des Naturraums

Waldbesitz & Geografie	<ul style="list-style-type: none">- Forstamtsfläche Gesamt: 56.432 ha- davon Staatswaldfläche: 14.500 ha- Arrondierung: Der Staatswald ist überwiegend gut arrondiert - mit großen Komplexen im Kaufunger Wald und Meissner. Im Meissner-Vorland, Werra- und Gelstertal wie auch der Lichtenauer Hochfläche liegen daneben auch räumlich stärker zergliederte Verhältnisse vor.- Höhenlage: Die Höhenlagen schwanken zwischen 140 m ü. NN (z.B. Werra-Aue) und über 700 m ü. NN auf dem Meissner-Plateau (Kasseler Kuppe: 753 m ü. NN). Auch der Kaufunger Wald (Bilstein 642 m) und die Lichtenauer Hochfläche erreichen Höhen deutlich über 500 m ü. NN
Klima	<ul style="list-style-type: none">- Temperatur: 5,5 °C bis 9 °C Jahresdurchschnitt- Niederschlag: 600 bis 1.000 mm Jahresdurchschnitt
Standort	<ul style="list-style-type: none">- Wuchsbezirk: Dominierend sind die Wuchsbezirke Kaufunger Wald, Söhre sowie Lichtenauer Hochfläche und Meißner und Vorland.- Wuchszone: Knapp 70 % des Staatswaldes sind den Buchenzonen zuzuordnen. Über 90 % der Waldflächen fallen in den subatlantischen Klimafeuchtebereich.- Geologie: Geologisch dominieren Buntsandsteinformationen zu rund drei Viertel (Kaufunger Wald), Basalt findet sich auf rund 10% (Meissner und Hirschberg), Kalkstandorte aus Trias und Perm (je zur Hälfte) kommen vor allem im Osten und Südosten (Werra- und Gelstergaben, Lichtenauer Hochland) vor.- Nährstoff- und Wasserversorgung Knapp 20 % der Staatswaldfläche sind eutrophe Standorte mit tendenziell schwächerer Wasserversorgung. Überwiegend aber sind es mesotrophe sowie mäßig frisch bis frische Standorte



Verteilung der Baumarten

- Die Verteilung der Baumarten ist in der untenstehenden Grafik dargestellt.
- Veränderungen gab es in den letzten Jahren vor allem bei der Fichte, hier ist der Vorrat von ehemals 1.500.000 VFm um $\frac{2}{3}$ zurück gegangen.

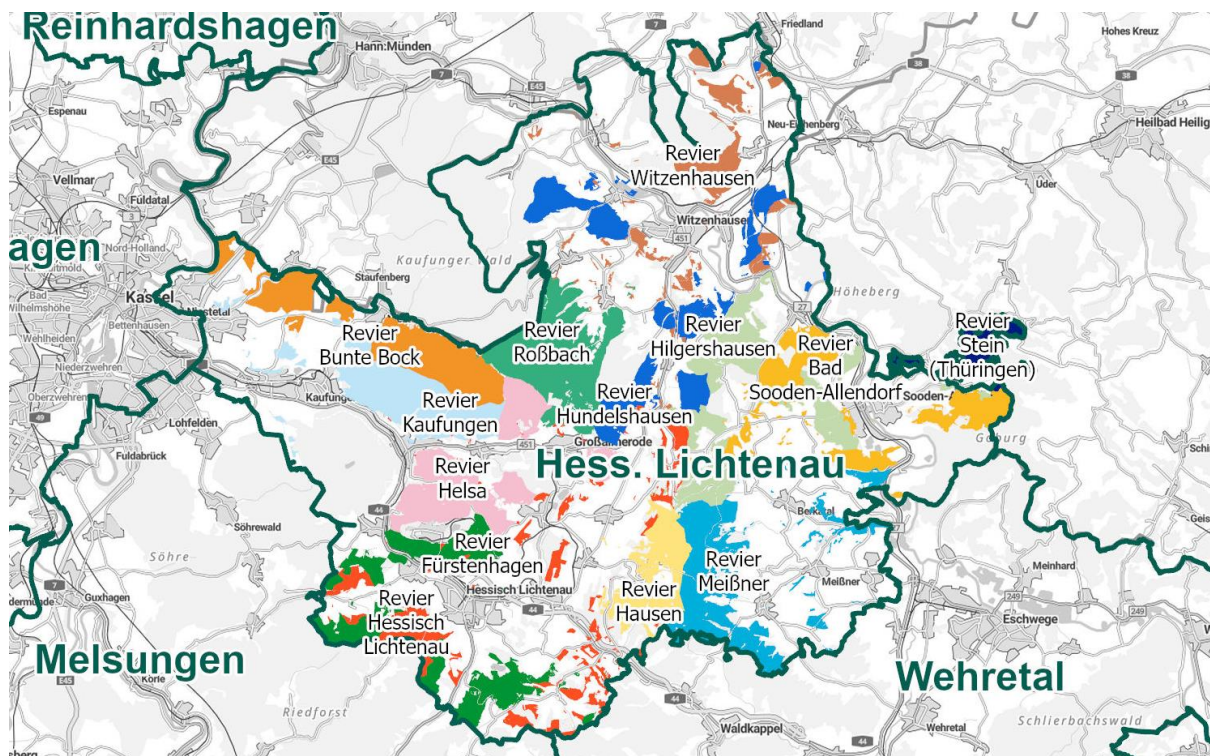


Abbildung 1: Lagekarte der Reviere im Forstamt Hessisch Lichtenau

Baumartenverteilung 2018

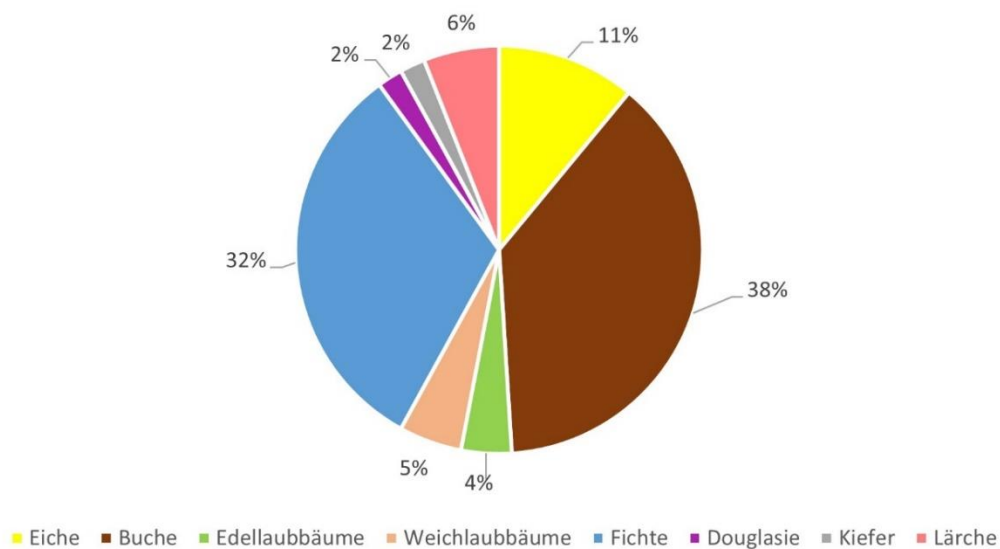


Abbildung 2: Übersicht der Baumartenverteilung im Forstamt Hessisch Lichtenau (Stichtag 1.1.2018)



2.2. Hotspot 17 der Artenvielfalt

Die Region „Werratal mit Hohem Meißner und Kaufunger Wald“ wurde vom Bundesamt für Naturschutz als Hotspot der biologischen Vielfalt identifiziert. Diese Hotspots wurden in Regionen mit einer hohen Dichte an besonders schützenswerten Arten und Lebensräumen ausgewiesen. Das Grüne Band, der ehemalige innerdeutsche Grenzstreifen, durchzieht den Hotspot in einer Länge von etwa 90 km und gilt als wertvolle, überregionale Biotopverbindung und ist als Nationales Naturmonument ausgewiesen.

Knapp über die Hälfte der Hotspot-Region ist von Wald bedeckt. Daneben gibt es eine abwechslungsreiche Kulturlandschaft mit zahlreichen Wiesen, Weiden und Streuobstwiesen sowie fruchtbaren Ackerböden im Werratal.

Die Beweidung mit Schafen und Ziegen ist für den Erhalt der vielen, artenreichen Grünland-Lebensräume, wie Kalkmagerrasen, von hoher Bedeutung. Gefördert wird die Beweidung mit Schafen in der Region durch das Projekt „Schaf Schafft Landschaft“.

2.3. Geo-Naturpark Frau-Holle-Land

Das Forstamt Hessisch Lichtenau ist die geschäftsführende Stelle für den Geo-Naturpark, der forstamtsübergreifend die touristische Entwicklung der Region maßgeblich beeinflusst. Die Aufgaben des Naturparks liegen dabei in der Abstimmung und Einrichtung von naturverträglicher touristischer Infrastruktur in den Schutzgebieten zur gezielten Besucherlenkung, der Regionalvermarktung und der Umweltbildung. Der Landschaftspflegeverband (LPV) ist Bestandteil des Geo-Naturparks und setzt praktische Pflegearbeiten in den Naturschutzgebieten um.

2.4. Grünes Band Hessen

Das Nationale Naturmonument „Grünes Band Hessen“ ist ein bedeutendes Schutzgebiet im Bereich des Forstamtes Hessisch Lichtenau. Allerdings liegen nur wenige Staatswaldflächen im Schutzgebiet.

Angrenzend an das Nachbarbundesland Thüringen verläuft das Grüne Band entlang der ehemaligen innerdeutschen Grenze. Eine Vielzahl schützenswerter Tier- und Pflanzenarten und bestehende Schutzgebiete werden durch das Grüne Band als Biotopverbund vernetzt und bilden zusammen mit dem Grünen Band Thüringen eine besondere Naturlandschaft mit herausragender Bedeutung.

Bundesweit gibt es nur sieben weitere Schutzgebiete dieser Kategorie.



3. Biotopschutz

3.1. Flächenschutz



Tabelle 1: Übersicht der Schutzgebiete im Staatswald des Forstamtes

Kategorie	Größe	Anteil an SW-Fläche
Vogelschutzgebiet	2.745,4 ha	19,0 %
FFH-Gebiet	7.821,1 ha	53,9 %
Naturschutzgebiet	1.238,3 ha	8,5 %
Landschaftsschutzgebiet	885,8 ha	6,1 %
Naturpark	14.408,8 ha	99,0 %
Naturwaldreservat	145,8 ha	1,0 %
Naturwaldentwicklungsfläche	781,4 ha	5,4 %

Das Forstamt Hessisch Lichtenau betreut außerdem drei der insgesamt 31 hessischen Naturwaldreservate. Die Reservate, in denen jegliche Nutzung und sogar das Betreten außerhalb der Wege untersagt ist, wurden seit 1988 eingerichtet. Die Gebiete genießen als sogenannter "Bannwald" die höchste Schutzkategorie nach dem Hessischen Waldgesetz. Fachlich betreut werden sie von der Nordwestdeutschen Forstlichen Versuchsanstalt.

Zur Erforschung der natürlichen Entwicklung im Vergleich zu bewirtschafteten Wäldern ist jedem Naturwaldreservat in Hessen eine Vergleichsfläche zugeordnet, in der weiterhin eine nachhaltige Holznutzung fortgeführt wird.

Tabelle 2: Übersicht der Schutzgebiete

Naturwaldreservat	Totalreservat	Vergleichs-fläche	Geologie	Vegetationstyp
Meißner	43,0 ha	44,2 ha	Tertiärer Basalt	Waldmeister-Buchenwald, Ahorn-Linden-Hang- und Schluchtwald
Niestehänge	68,7 ha	60,4 ha	Buntsandstein	Hainsimsen-buchenwald
Ruine Reichenbach	31,0 ha	28,8 ha	Muschelkalk	Waldgersten- und Orchideen-Buchenwald



3.1.1. Schutzgebiete

Das größte FFH-Gebiet Hessens „Werra- und Wehretal“ mit 24.482 ha erstreckt sich über die Forstämter Hessisch Lichtenau und Wehretal. Insgesamt 6.042 ha Staatswaldfläche des Forstamtes Hessisch Lichtenau liegen in diesem FFH-Gebiet. Große zusammenhängende Waldflächen und eine vielfältige Kulturlandschaft prägen das Gebiet. Vorrangige Erhaltungsziele sind die Erhaltung naturnaher und strukturreicher Bestände von LRT 9110 Hainsimsen-Buchenwald, LRT 9130 Waldmeister-Buchenwald und LRT 9150 Orchideen-Buchenwald als Habitate insbesondere für Bechsteinfledermaus und Großes Mausohr.

Insgesamt 20 FFH-Gebiete liegen im Forstamtsbereich. Die folgende Tabelle zeigt eine Übersicht aller Schutzgebiete im Staatswald des Forstamtes.



Tabelle 3: Schutzgebiete im Staatswald des Forstamtes : Erläuterung der Waldlebensraumtypen: 9110 Hainsimsen-Buchenwald, 9130 Waldmeister-Buchenwald, 9150 Mitteleuropäischer Orchideen-Kalk-Buchenwald, 91D0 Moorwälder, 91E0 Auenwälder mit Schwarzerle und Esche

Natura-Nr.	Name	Größe	Kurzbeschreibung
4624-301	Ermschwerder Heegen → 65 % Staatswaldanteil	37,5 ha	<i>FFH-Gebiet und Naturschutzgebiet</i> <ul style="list-style-type: none"> Wald LRT 9130 und 9150 Großes Sumpfbiotop mit Schilfröhricht und begleitenden Hochstauden- und Ruderalfluren, Halbtrockenrasen und Mähwiesen Hoher Alt- und Totholzanteil
4624-303	Freudenthal bei Witzenhausen → 24 % Staatswaldanteil	75,8 ha	<i>FFH-Gebiet, Naturschutzgebiet und Landschaftsschutzgebiet</i> <ul style="list-style-type: none"> Wald LRT 91E0 Fluss-Auenlandschaft mit lebensraumtypischen Wald- und Gebüschgürteln
4624-302	Kalkmagerrasen bei Roßbach → 7% Staatswaldanteil	55,1 ha	<i>FFH-Gebiet und Naturschutzgebiet</i> <ul style="list-style-type: none"> orchideenreiche Kalkmagerrasen ohne Wald LRT Vorkommen des Skabiosen-Schneckenfalters
4625-301	Ebenhöhe-Liebenberg → 2% Staatswaldanteil	142,4 ha	<i>FFH-Gebiet und Naturschutzgebiet</i> <ul style="list-style-type: none"> Wald LRT 9130, 9150, 9170 und 91E0 Reich strukturiertes Gebiet mit Wald, Kalkmagerrasen, Kalk-Felsfluren, xerothermen Gebüsch, Grünland und Obstwiesen Zauneidechsen-Vorkommen
4723-301	Quellgebiet bei Oberkaufungen → 100 % Staatswald	8,7 ha	<i>FFH-Gebiet</i> <ul style="list-style-type: none"> Wald LRT 9110, 91D0 und 91E0 Kalkreiches Niedermoor
4724-310	Hirschberg- und Tiefenbachwiesen → 12 % Staatswaldanteil	141,5 ha	<i>FFH-Gebiet mit Naturschutzgebiet</i> <ul style="list-style-type: none"> Wald LRT 9110 und 91E0 Lebensraumkomplex aus Borstgrasrasen, Bergmähwiesen, Flachlandmähwiesen und kalkreichen Niedermooren



Natura-Nr.	Name	Größe	Kurzbeschreibung
4724-304	Lichtenauer Hochland → 3 % Staatswaldanteil	286,9 ha	<i>FFH-Gebiet</i> <ul style="list-style-type: none"> • Großflächiges, extensiv genutztes und artreiches Grünland ohne Wald LRT • Schmetterlingsvorkommen
4724-306	Lossetal bei Fürstenhagen → 61 % Staatswaldanteil	271,8 ha	<i>FFH-Gebiet</i> <ul style="list-style-type: none"> • Wald LRT 9110 und 91E0 • Lebensraumkomplex aus mageren Grünlandflächen, strukturreichen Waldgesellschaften und Gehölzen • Vorkommen von Kammolch und Wiesenknopf-Ameisenbläuling
4724-308	Niestetal und Niestehänge → 90 % Staatswaldanteil	510,9 ha	<i>FFH-Gebiet mit Naturschutzgebiet, Landschaftsschutzgebiet und Naturwaldreservat</i> <ul style="list-style-type: none"> • Wald LRT 9110 und 91E0 • naturnah strukturiertes Bachoberlaufsystem der Nieste mit hoher Lebensraumvielfalt für Fische
4724-311	Hohekopf bei Großalmerode → 7 % Staatswaldanteil	48,1 ha	<i>FFH-Gebiet mit Naturschutzgebiet</i> <ul style="list-style-type: none"> • Extensiv genutztes Offenlandgebiet mit submediterranen Halbtrockenrasen und Flachland-Mähwiesen
4725-306	Meißner und Meißner Vorland → 41 % Staatswaldanteil	4.104,3 ha	<i>FFH-Gebiet mit vier Naturschutzgebieten</i> <ul style="list-style-type: none"> • Wald LRT 9110, 9130, 9150, 9180 und 91E0 • Großflächig zusammenhängender Lebensraumkomplex mit montaner Prägung (Meißnerplateau) aus naturnahen Laubwäldern und vielfältig strukturierter Kulturlandschaft • Vorkommen des Brauns Schildfarn
4823-301	Riedforst bei Melsungen → 2 % Staatswaldanteil	2052,4 ha	<i>FFH-Gebiet</i> <ul style="list-style-type: none"> • Wald LRT 9110 • Großes zusammenhängendes Waldgebiet mit hohem Alt- und Totholzanteil • Überwiegende Teil der Waldflächen liegt im Forstamt Melsungen
4824-301	Reichenbacher Kalkberge → 28 % Staatswaldanteil	383,47 ha	<i>FFH-Gebiet mit Naturschutzgebiet und Naturwaldreservat</i> <ul style="list-style-type: none"> • Wald LRT 9110, 9130, 9150, 9180, 91E0 • Naturnahe Laubwälder mit Sonderstandorten • Fledermausvorkommen
4824-302	Weißbachtal bei Reichenbach → 23 % Staatswaldanteil	27,48 ha	<i>FFH-Gebiet und Naturschutzgebiet</i> <ul style="list-style-type: none"> • Wald LRT 9130, 9150, 91E0 • Feuchtgebietskomplex mit offenem Wiesental umgeben von naturnahem Laubwald
4824-308	Glimmerode und Hambach bei Hessisch Lichtenau → 8 % Staatswaldanteil	784,46 ha	<i>FFH-Gebiet</i> <ul style="list-style-type: none"> • Wald LRT 9130, 9160, 9180, 91E0



Natura-Nr.	Name	Größe	Kurzbeschreibung
4825-302	Werra- und Wehretal → 25 % Staatswaldanteil Hessisch Lichtenau	24.493,8 ha	<i>FFH-Gebiet mit Naturschutzgebiet</i> <ul style="list-style-type: none"> Wald LRT 9110, 9130, 9150, 9180, 91E0 Größtes hessischen FFH-Gebiet mit zusammenhängenden Waldflächen und vielfältig strukturierter Kulturlandschaft Bedeutendes Jagdgebiet für das Große Mausohr und die Bechsteinfledermaus Große Fledermaus-Wochenstubenquartiere
4725-401	Meißner → 63 % Staatswaldanteil	3.717,8 ha	<i>Vogelschutzgebiet</i> <ul style="list-style-type: none"> hessenweit eines der besten 10 Gebiete für Brut- und Zugvögel, welche an weiträumige von Laubwäldern geprägte und von Bergwiesen und Bächen durchsetzte Landschaften gebunden sind
4823-401	Riedforst bei Melsungen → 6 % Staatswaldanteil Hessisch Lichtenau	6.969,7 ha	<i>Vogelschutzgebiet</i> <ul style="list-style-type: none"> Wald LRT 9110 Waldgebiet mit großflächigen Hainsimsen-Buchenwäldern, Fichtenaltbeständen, Bächen mit Erlensäumen und begleitenden Wiesenzügen eines der fünf besten Gebiete Hessens für Sperlingskauz und Raufußkauz und eines der wichtigsten hessischen Gebiete für Grauspecht, Waldschnepfe und Wanderfalke überwiegende Teil des VSG liegt im Forstamt Melsungen

Das unten aufgeführte Diagramm zeigt alle durch die Hessische Biotopkartierung aufgenommen Biotope in der Staatswaldfläche.

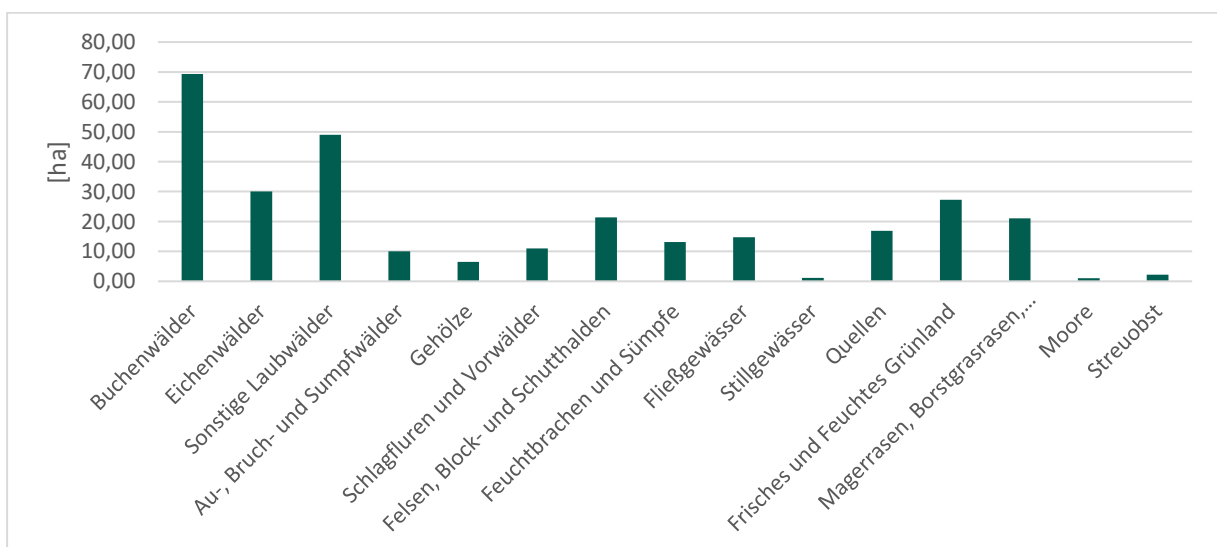


Abbildung 3: Übersicht der Biotope der Hessischen Biotopkartierung (Stand der Auswertung: 27.04.2023)



3.1.2. Gesetzlich geschützte Biotop

Bestimmte Biotop werden nach § 30 BNatSchG gesetzlich geschützt. Es ist verboten, diese zu beeinträchtigen oder zu zerstören. Sie werden im Zuge der Hessischen Lebensraum- und Biotopkartierung (HLBK) aufgenommen und sind öffentlich im Natureg-Viewer¹ zugänglich. Die Übersicht zeigt besonders häufige §30 Biotop im Staatswald. Viele der Biotop überschneiden sich auch mit den Biotop in den folgenden Kapiteln.

Tabelle 4: Übersicht der häufigsten gesetzlich geschützten Biotop

Biotop	Vorkommen	Mögliche Gefährdungen	Mögliche Maßnahmen
Naturnahe Fließgewässer	10 ha kartierte Quellgerinne und Bäche	- Wanderhindernisse	- Durchlässe optimieren, Sohlabstürze verringern
Waldmoore	30 ha kartierte Moorvorkommen	- Entwässerung durch angelegte Grabensysteme - Fehlbestockung - Nadelholz-Naturverjüngung - Befahrung mit Maschinen	- Wiedervernässung durch Grabenverfüllungen - Entnahme von Fehlbestockung - Waldumbau im Wassereinzugsgebiet
Borstgrasrasen	13 ha	- Eutrophierung - Verfilzung - Nutzungsaufgabe bzw. Unternutzung - Beschattung durch Gehölze	- Monitoring (Dauerbeobachtungsflächen) - Nachbeweidung zur Schaffung von Offenboden - Gehölzentnahme - Nährstoffauszug
Schlucht- und Hangmischwälder	70 ha	- Vitalitätsschwäche (v.a. Esche) - Entmischung	- Förderung typischer Baumarten - Erhalt des Bestandscharakters (keine Auflichtungen)
Offene Felsbildungen	6 ha	- Touristische Nutzung (Klettern, Wandern)	- Besucherlenkung - Monitoring
Artenreiches Grünland	23 ha	- Nutzungsaufgabe - Gehölzsukzession - Düngung	- Angepasste Mahd bzw. Beweidungskonzept - Kartierung der Waldwiesengesellschaft

¹ <https://natureg.hessen.de/mapapps/resources/apps/natureg/index.html?lang=de>

3.1.1. Naturwaldentwicklungs-Flächen

Tabelle 5: Übersicht der NWE-Flächen

Flächengröße	Anzahl	Größe
< 1 ha	33	17 ha
1 - 10 ha	67	209 ha
11 - 30 ha	12	246 ha
31 - 100 ha	5	230 ha
> 100 ha	1	103 ha
Summe:	118	805 ha

Entsprechend der Ausstattung der Wälder liegt der Schwerpunkt der Naturwaldentwicklungsflächen auf alt- und totholzreichen Laubwaldbeständen, vorhandenen Horst- und Höhlenzentren, Feuchtgebieten und blocküberlagerten Waldflächen. Wichtig ist es, dass diese Hotspots der ökologischen Vielfalt möglichst großflächig ausgestaltet sind.

Große, zusammenhängende Komplexe aus überwiegend alten Buchenbeständen wurden ausgewählt. Aber auch kleinere NWE-Flächen verteilen sich über die gesamte Staatswaldfläche und erfüllen u.a. als Trittsteine für zahlreiche Arten eine wichtige Funktion bei der Biotopvernetzung.

Im Zuge der Ausweisung von NWE-Flächen als Naturschutzgebiet (NSG) wurden die NWE-Flächen im Niestetal mit einer Gesamtgröße von 102,9 ha als NSG „Niestetal und Niestehänge“ ausgewiesen. Ein weiterer großer NWE-Flächen-Komplex mit 85,1 ha liegt nordwestlich des Riedbachtals zwischen Oberrieden und Hilgershausen.

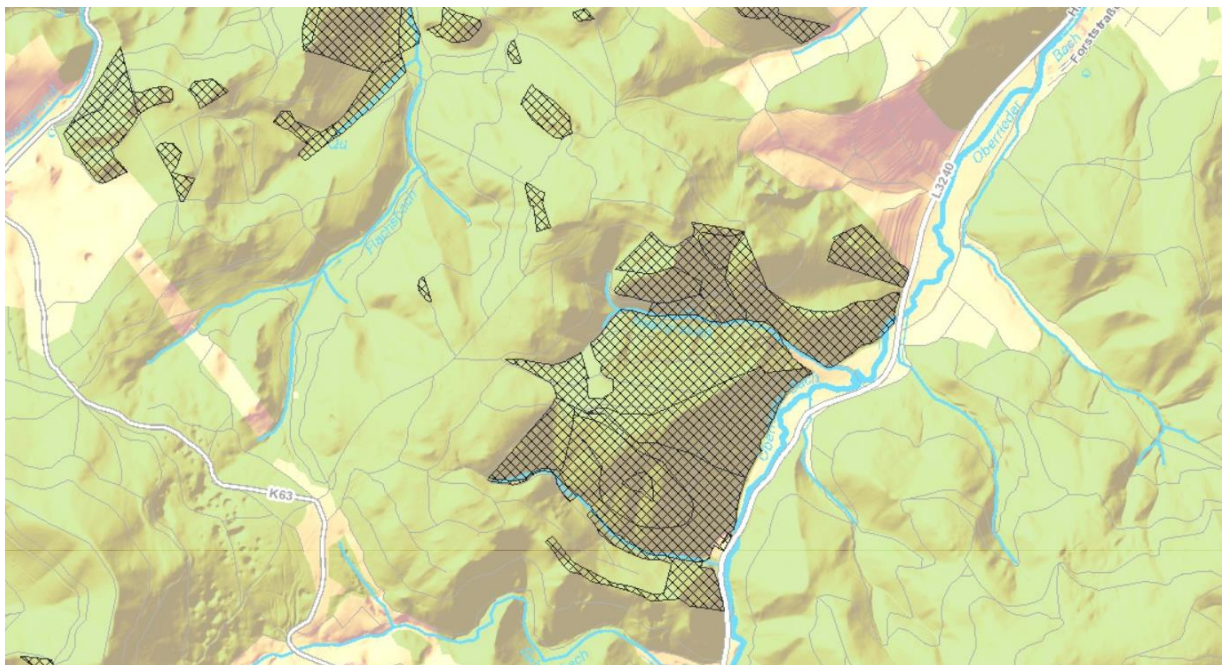


Abbildung 4: NWE-Flächenkomplex Riedbachtal Die Naturwaldentwicklungsflächen (NWE-Flächen) sind im Forstamt einheitlich mit einem blauen „K“ (Kernfläche = ursprüngliche Bezeichnung) gekennzeichnet.

3.2. Habitatpatenschaften

Moorbirkenwald in Hang- und Quellmooren

Der Moorbirkenwald in Hang- und Quellmooren ist nach der FFH-Richtlinie ein prioritärer Lebensraumtyp (*LRT 91 DO). Er kommt zahlreich im Kaufunger Wald vor. Die Moorbirke (*Betula pubescens*) wächst nur auf nassen, sauren, nährstoffarmen Böden. Das Ziel ist es, den lebensraumtypischen Wasserhaushalt wieder herzustellen.



Abbildung 5: Moorbirkenwald im „Langebruch“ im NSG „Oberes Niestetal“

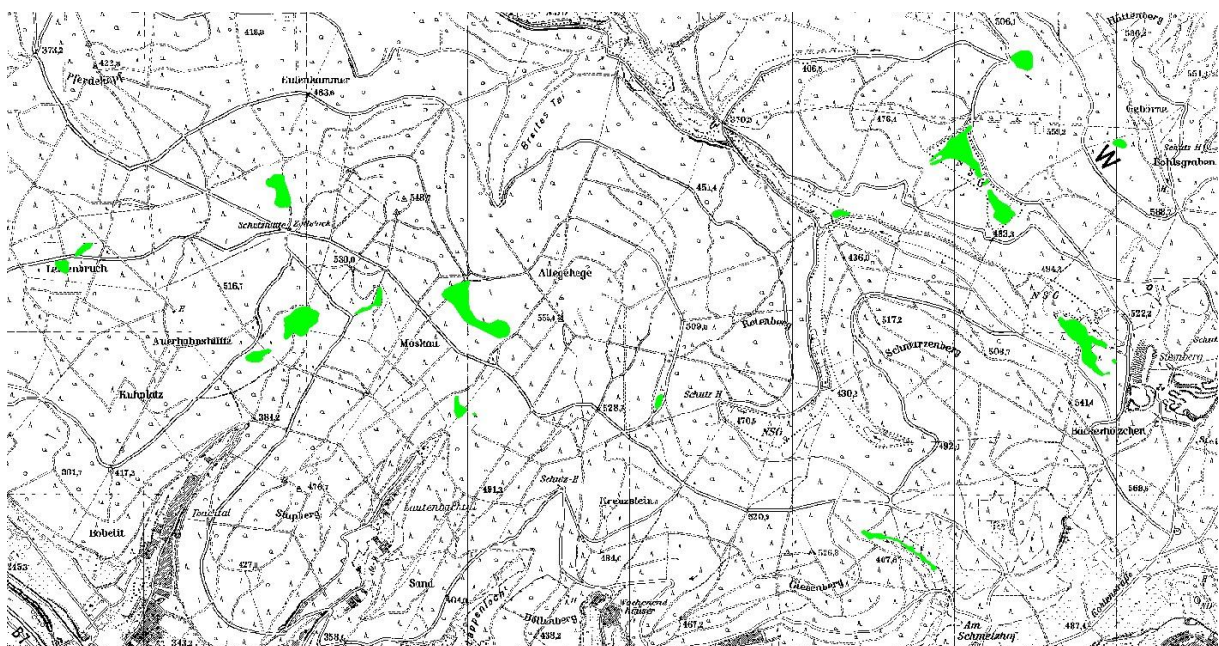


Abbildung 6: Übersicht der Moore im Kaufunger Wald

Die Nordwestdeutsche Forstliche Versuchsanstalt (NW-FVA) hat hierzu 33 ha Moorflächen und deren Wassereinzugsgebiete kartiert und entsprechende Maßnahmenvorschläge beschrieben. In enger Abstimmung mit der NW-FVA wurden bereits einige Hang- und Quellmoore renaturiert. Wichtiger Partner ist hier neben der NW-FVA auch der Verein „Bergwaldprojekt e.V.“

Zur Wiedervernässung der Moore werden im ersten Schritt die Fichten entnommen. Zum Schutz des empfindlichen Moorbodens und der Moorvegetation kommt häufig ein Seilkran zum Einsatz. Diese Spezialtechnik ermöglicht es, die gefällten Bäume ohne Befahrung des Moorbodens von der Fläche zu bringen. Sie werden dazu an ein Stahlseil angehängt und nahezu schwebend aus dem Moor gezogen.

Im zweiten Schritt folgt der händische Rückbau der Entwässerungsgräben. Hier kommt das Bergwaldprojekt zum Einsatz: Freiwillige Helferinnen und Helfer errichten Sperrbauwerke aus Holz und verfüllen die Gräben anschließend mit einem Gemisch aus Sägemehl, Sägespänen und Hackschnitzeln.



Abbildung 7: Verfüllter Entwässerungsgraben, welcher im Anschluss mit Binsen bepflanzt wurde.

Nach und nach sollen auch Moorbirkenwaldrelikte, teils mit Fichte bestockt, und auch Freiflächen renaturiert werden.

Gerade auch in Bezug auf den Klimawandel und den Wasserrückhalt im Wald spielen die Waldmoore eine wichtige Rolle. Das Moor speichert das Wasser und versorgt in Trockenperioden die umliegenden Waldbestände mit diesem. Eine Vielzahl speziell an saure und nährstoffarme Verhältnisse angepasste Tier- und Pflanzenarten partizipieren von den Maßnahmen, u.a. auch unserer Patenart, die Waldschnepe (*Scolopax rusticola*).



Schlucht- und Hangmischwälder

Die Schlucht- und Hangmischwälder zählen ebenfalls zu den prioritären Lebensraumtypen (LRT *9180). Schwerpunkt der Verbreitung sind Basaltstandorte am Meißner. Hier kommen sie meist kleinflächig inmitten von Buchenwäldern vor. Aufgrund der Steilhanglagen und Blocküberlagerungen waren diese Sonderstandorte im Wald schon immer schwer zu bewirtschaften und wurden mittlerweile teils ganz aus der Nutzung genommen. Alt- und Habitatbäume sowie Totholz haben sich hier überproportional gut entwickelt. An mehreren Stellen konnte hier auch die Eiszeitreliktart Brauns Schildfarn (*Polystichum braunii*) überdauern, für die wir ebenfalls eine Artpatenschaft übernommen haben.

Die im Jahr 2020 durchgeführte Hessische Lebensraum- und Biotopkartierung (HLBK) am Meißner hat ergeben, dass sich der größte Teil dieser naturnahen Waldbestände aufgrund ihrer vielfältig ausgeprägten Habitatstrukturen und einer artenreichen Krautschicht in einem sehr guten bis hervorragenden Erhaltungszustand befinden.

3.3. Biotope und Lebensraumtypen

3.3.1. Wald

Habitatbäume

Tabelle 6: Verteilung der Habitatbäume auf die Baumartengruppen

Baumartengruppe	Stückzahl
Eiche	2.063
Buche	9.466
Fichte	213
Kiefer	137
Aktuelle Summe (Stichtag 01.01.2026)	11.879
Zielzahl NLL 2025	17.833

Rund 12.000 Habitatbäume – circa 67 % der zu erreichenden Zielzahl – wurden bisher in den über 100-jährigen Laubholzbeständen im Forstamt Hessisch Lichtenau ausgewählt. Habitatbäume in NWE-Flächen werden nicht mitgezählt. Die Auswahl der Habitatbäume erfolgt im Zuge der regulären Bestandvorbereitung.

Horst- und Höhlenbäume sowie Bäume mit dem Nachweis, besondere Arten zu beherbergen, bilden einzeln oder als Höhlenzentren Trittsteinbiotope in den bewirtschafteten Wäldern. Habitatbäume werden bis zu ihrem natürlichen Zerfall im Wald stehen gelassen und entwickeln sich langfristig zu Totholz. In diesen unterschiedlichen Phasen bieten sie einen Lebensraum für Spechte sowie in Baumhöhlen brütenden Vogelarten (u.a. Raufuß- und Sperlingskauz, Waldkauz, Dohle, Hohltaube, Baumläufer, Schnäpper und Meisen), verschiedene Fledermaus- und zahlreiche Insektenarten. Pilze und Moose sind ebenfalls auf stehendes und liegendes Totholz angewiesen.



Die Brutstätten horstbrütender Vogelarten, u.a. des Schwarzstorchs, werden dauerhaft gesichert. Horstschutz-Zonen sorgen für Ruhe in der Aufzuchtzeit der Jungvögel.

Die von schützenswerten Arten besiedelten Habitatbäume (obligatorische Habitatbäume) wurden um fakultative Habitatbäume ergänzt. Dadurch entstehen Habitatbaumgruppen. Einzelstehende fakultative Habitatbäume werden nur ausgewählt, wenn diese besondere Merkmale, wie einen außergewöhnlichen Wuchs oder Pilzkonsolen ausweisen.

Eine Ausweisung von zusätzlichen 1-2 ha großen Habitatbaumgruppen (im Sinne von Trittsteinkomplexen zwischen NWE-Flächen) erfolgte in unserem Forstamt nicht, da unsere NWE-Flächen hinsichtlich ihrer Lage, Anzahl und Größe im Staatswald bereits ideal angeordnet sind. Kleinere Habitatbaumgruppen sind vorhanden.

Totholz

Viele oft auch seltene Waldarten wie holzersetzen Pilze, Käfer und andere meist unscheinbare Kleinstlebewesen finden ihren Lebensraum im Totholz. Dies ist daher ein weiterer wichtiger Stützpfeiler der Biodiversität.

Studien, wie die vierte Bundeswaldinventur (BWI 4), zeigen eine deutliche Erhöhung der Totholzmenge in den hessischen Wäldern innerhalb der letzten zehn Jahre. Die Totholzmenge ist auf knapp 40 Kubikmetern Totholz je Hektar gestiegen. 2012 lag der Wert noch bei 25 Kubikmetern Totholz je Hektar (BWI 3). In nahezu allen Beständen ist daher gegenwärtig stehendes und liegendes Totholz in den unterschiedlichsten Dimensionen und Ausprägungen vorhanden. Der Schwerpunkt der weiteren Totholzanreicherung im Forstamt liegt in den Habitatbaumgruppen und Naturwaldentwicklungsflächen, sowie schwer zugänglichen Bereichen, wie den Steillagen und den Hang- und Schluchtwäldern.

Sukzession und Wiederbewaldung

Schwerpunkte der Wiederwaldung nach den Kalamitätsjahren 2019 bis 2022 waren bisher Freiflächen größer als 1 ha auf eutrophen Standorten. Klein- und Kleinstflächen werden zudem der natürlichen Sukzession überlassen. Stabile und artenreiche Waldgesellschaften sollen sich entwickeln.

Systematisch wurde auf allen Freiflächen eine „Freiflächeninventur“ durchgeführt. Aufgenommen wurde insbesondere der Anteil der aufkommenden Naturverjüngung. Zu klärende Fragen waren: Welche Baumarten sind in welcher Anzahl schon vorhanden? Brauchen wir einen Baumartenwechsel, um einen standortgerechten und stabilen Wald aufzubauen?

Fast drei Jahre lang (2020 – 2023) wurde ausschließlich Laubholz gepflanzt, vor allem Eiche, aber auch Edellaubholz (Meißner). Kiefer, Lärche und Douglasie werden maximal horstweise in die Bestände eingebracht.

Zäune zum Schutz der neuen Kulturen wurden so wenig wie möglich errichtet, i.d.R. nur bei Eiche und Weißtanne. Die Kulturflächen sollen weiterhin für Tiere zugänglich bleiben. Es ist bekannt, dass vor allem die Waldschnepfe (*Scolopax rusticola*) Drahtzäune in der Dämmerung nicht als Hindernis wahrnehmen kann und sich dann an diesen verfängt.

Die günstigste Zeit für die Pflege der Kulturen fällt regelmäßig mit den Brut- und Setzzeiten zusammen. Daher wird eine vollflächige Kulturpflege vermieden. Weiterer positiver Effekt der minimalen Pflege ist der Schutz der Kulturpflanzen vor Hitze und Trockenheit.



Viele Arten profitieren von den entstandenen Freiflächen. Arten wie der Neuntöter, Rotmilan und andere Freilandarten sind daher aktuell vermehrt zu beobachten. Auch die Beobachtungshäufigkeit von Waldschnepfe und Bekassine (*Gallinago gallinago*) steigt.

Insekten sind auf den Freiflächen mit Blütenaspekt (insbesondere Massenbestände von Fingerhut, Greiskraut, Weidenröschen) zwischenzeitlich deutlich stärker vertreten. Solitärbiene sind an besonnten Rändern häufiger anzutreffen. Ein insgesamt höheres Insektenaufkommen (Schmetterlinge, Fliegen, Käfer) ist zu verzeichnen. Auch Libellen treten mittlerweile deutlich häufiger im Wald auf (Plattbauch (*Libellula depressa*), Blaugrüne Mosaikjungfer (*Aeshna cyanea*), Große Königslibelle (*Anax imperator*)).

Bislang oft zurückgedrängte und ausgedunkelte Arten extrem saurer Standorte (z.B. Scheidiges (*Eriophorum vaginatum*) und Schmalblättriges Wollgras (*E. angustifolium*), Seggenarten (*Carex spec.*), Torfmoose (*Sphagnum spec.*)) werden durch die Räumung nasser, armer Standorte gefördert.

Waldränder

Waldränder bieten vielen Säugetieren, Vögeln, Insekten, Reptilien und Amphibien einen abwechslungsreichen, oft sonnigen oder feuchten Lebensraum. Im Idealfall sollen Waldränder stufig aufgebaut und von verschiedenen Strauch- und Baumarten durchsetzt sein, um einer Vielzahl von Arten einen geeigneten Lebensraum zu bieten. Mittlerweile sind viele Waldränder eher strukturarm und können ihre Funktion nicht mehr erfüllen. Die Kalamitäten der letzten Jahre bieten hier neue Gestaltungsmöglichkeiten.

Durch die hohe Anzahl an entstandenen Freiflächen werden aktuell Waldränder neu aufgebaut. Grundsätzlich wird im Forstamt bei der Kulturbegründung ausreichend Platz zur Entwicklung von Waldinnen- und außenrändern belassen. 10 bis 15 Meter für die Entwicklung von Waldinnenrändern und 40 Meter für die Entwicklung von Waldaußenrändern. Diese Flächen werden - wenn nötig - mit Baum- und Straucharten bepflanzt.

Im Jahr 2023 wurden in südexponierter Lage knapp 1,5 Kilometer neue Waldaußenränder mit Fördermitteln aus dem Klimaplan Hessen angelegt. Gepflanzt wurden u.a. Speierling, Wildbirne, Wildapfel, Elsbeere, Feldahorn, Felsenbirne die durch verschiedene Sträucher wie Schneeball, Kreuzdorn, Pfaffenhütchen, Haselnuss, Weißdorn, Kornelkirsche und Heckenkirsche ergänzt wurden.

Bestehende Waldränder werden gezielt gepflegt und dabei teilweise auf den Stock gesetzt, so dass unterschiedliche Sukzessionsstadien nebeneinander entstehen und sich ein artenreicher Krautsaum entwickeln kann.

3.3.2. Waldwiesen

Ziel ist es, die Waldwiesen entsprechend ihrer potentiell natürlichen Pflanzengesellschaft zu bewirtschaften. Dafür werden alle Waldwiesen größer 0,3 ha aufgenommen und hinsichtlich ihrer naturschutzfachlichen Wertigkeit betrachtet. Im Forstamt Hessisch Lichtenau sind das ca. 300 ha Waldwiesen ganz unterschiedlicher Flächengröße und Form. Die Vegetationsaufnahmen werden teilweise an externe Gutachter vergeben, so etwa im FFH-Gebiet Werra-Wehretal. Aufgrund der Größe des FFH-Gebietes wurden eine Vielzahl an Flächen bei der Grunddatenerhebung (GDE) nicht kartiert und bewertet. Zusammen mit dem Geo-Naturpark Frau Holle werden nun Vegetationsaufnahmen für Offenland-Grünland (Geo-

Naturpark) und für die Waldwiesen (Forstamt) erhoben. Damit wird eine gute fachliche Grundlage geschaffen, um die Wiesen optimal pflegen zu können.

Waldwiesen werden – soweit möglich - nicht mehr gemulcht. Eine Mahd oder die Beweidung werden immer bevorzugt, wenn es dem Erhalt der Wiesengesellschaft dient. Zugewachsene und seit Jahren nicht mehr genutzte Waldwiesen werden entbuscht und können mit Mulchern wieder instandgesetzt werden. Als Alternative zu klassischen Mulchern können sog. Sammelmulcher eingesetzt werden. Vorteil hierbei ist, dass das Mahdgut direkt in einem Behälter gesammelt wird und nicht auf der Wiese verbleibt.

Ziel der Waldwiesenbewirtschaftung im Forstamt ist es, einer Verarmung der pflanzlichen Biodiversität und der Anreicherung mit Nährstoffen entgegenzuwirken. Vor allem bei den FFH-Lebensraumtypen 6510 „Flachlandmähwiesen“, 6520 „Bergmähwiesen“, 6530 „Borstgrasrasen“ und 6410 „Pfeifengraswiesen“ würde dies zum Verlust dieser artenreichen Wiesengesellschaften führen.



Abbildung 8: Geflecktes Knabenkraut (*Dactylorhiza maculata*) auf einer jährlich gemähten Waldwiese

Auch für unsere Patenart – die Waldschnepfe (*S. rusticola*) - ist der Erhalt und die richtige Pflege der Waldwiesen von hoher Bedeutung. Hauptnahrung der Waldschnepfe sind Regenwürmer und diese suchen sie gern auf Wald- und waldrandnahen Wiesen.



3.3.3. Wasser im Wald

Fließgewässer

Flachsbach

Der Flachsbach ist ein Kalksinterbach mit sehr guter Wassergüte. Besondere Arten wie Natternzunge (*Ophioglossum vulgatum*), Sumpflappenfarn (*Thelypteris palustris*), Hirschzunge (*Asplenium scolopendrium*), Veränderliche Starknervenmoos (*Cratoneuron commutatum*), , Gestreifte Quelljungfer (*Cordulegaster bidentata*), Feuersalamander (*Salamandra salamandra*) sowie eine sehr seltene, auf Kalksinterbäche angewiesene Köcherfliegenfauna sind hier zu finden. Die Natternzunge wird stark von Indischem Springkraut (*Impatiens glandulifera*) überwuchert, welches deshalb regelmäßig gemäht werden muss. Der Flachsbach mit seinen Seitenbächen liegt komplett im FFH-Gebiet „Werra- und Wehretal“

Fahrenbach

Besonders naturnah strukturiert, mit hoher Substratdiversität und reich an Totholz ist der Fahrenbach. Er zählt zu den basenarmen Gewässerläufen. Bach-Kurzbüchsenmoos (*Brachythecium rivulare*) und Gemeines Brunnenmoos (*Fontinalis antipyretica*) sind hier die dominanten Arten. Ufer-Stumpfedeckelmoos (*Leptodictyum riparium*) und Vielblütiges Lippenbechermoos (*Chiloscyphus polyantos*) treten als Begleitarten vereinzelt auf.

Oberrieder Bach

Der Oberrieder Bach liegt im LSG Riedbachtal und im FFH-Gebiet „Werra- und Wehretal“. Die Seitenbäche Heergraben und Seelenbach sind Lebensraum der Zweigestreiften Quelljungfer (*Cordulegaster boltonii*), der Gestreiften Quelljungfer (*C. bidentata*) und der Blaugrünen Mosaikjungfer (*Aeshna cyanea*). Feuersalamander-Larven sind ebenfalls vorhanden.

Nieste

Der Oberlauf der Nieste und ihre Seitenbäche Schwarzbach und Dürre Nieste liegen im NSG „Oberes Niestetal“ und dem FFH-Gebiet „Niestetal und Niestehänge“. Das naturnah strukturierte Gewässer bietet geschützten Arten wie Groppe (*Cottus gobio*), Bachneunauge (*Lampetra planeri*), Bachforelle (*Salmo trutta fario*), Eisvogel (*Alcedo atthis*) und Schwarzstorch (*Ciconia nigra*) einen Lebensraum und ist zum größten Teil dem LRT 3260 (Fließgewässer der planaren bis submontanen Stufe mit Vegetation des *Ranunculion fluitantis*) zuzuordnen. In den Quellbächen und Oberläufen des Gebietes kommen Larven des Feuersalamanders (*Salamandra salamandra*) und der Zweigestreiften Quelljungfer (*Cordulegaster boltonii*).

Das Niestetal dient der Trinkwassergewinnung. Die Wassergewinnung führt zwar nicht mehr, wie früher oft üblich, zum Austrocknen von Bachstrecken im Sommer, trotzdem beeinträchtigt sie die Entwicklung des Gebietes erheblich. Das Potential an Quell- und Nassfluren kann sich nicht natürlich entwickeln (GDE 4724-308). Verschiedene Querbauwerke, welche die Durchgängigkeit der Nieste und der Seitenbäche beeinträchtigen, sind im Maßnahmenplan FFH-Gebiet „Niestetal und Niestehänge“ aufgenommen und entsprechende Maßnahmen sind dazu geplant.



Tabelle 7: Übersicht der bekanntesten Bäche im Staatswald

Fließgewässer (Bäche)		
<ul style="list-style-type: none">• Lautenbach• Ibach• Rohrbach• Steinbach• Schilftalbach• Röderbach• Kaltwasser• Hollenbach	<ul style="list-style-type: none">• Kammerbach• Ottersbach• Flachsbach• Heergraben• Seelenbach• Oberrieder Bach• Fahrenbach	<ul style="list-style-type: none">• Schwarzbach• Wandersteinbach• Bohlsgraben• Berksbach• Mittelbach• Steinbach• Fingergraben• Rohrgraben

Stillgewässer

Hirschhagener Teiche im „NSG Hirschhagener Teiche“

Die zwei Hirschhagener Teiche sind naturnah ausgeprägt mit zum Teil zwischenmoorartigen Verlandungszonen. Gerade für viele einheimische Libellenarten (u.a. Blaugrüne-Mosaikjungfer (*Aeshna cyanea*)) stellen die Teiche einen geeigneten Lebensraum dar. Langzeitbeobachtungen zeigen allerdings, dass die Artenvielfalt hier seit Jahren sinkt.

Amphibienteiche in Roßbach

1982 wurden die Teiche auf Initiative der NABU-Gruppe Roßbach zum Amphibienschutz angelegt. Nach knapp 40 Jahren drohten die Teiche zu verlanden. Durch Ausbaggern der Teiche und teils durch eine mehrjährige Belüftung (Zersetzung des Faulschlammes durch die Zufuhr von Sauerstoff) haben sich die Teiche wieder zu wertvollen Amphibien-Laichgewässern entwickelt. Fadenmolche (*Lissotriton helveticus*) dominieren vor Bergmolch (*Ichthyosaura alpestris*) und Teichmolch (*L. vulgaris*). Kammolche (*Triturus carnifex*) sind nicht nachgewiesen. Teichfrosch (*Pelophylax esculentus*), Grasfrosch (*Rana temporaria*) und Erdkröte (*Bufo bufo*) reproduzieren in den Gewässern. Zur Pflege werden aufkommende Gehölze wie Weiden und Pappeln rund um die Teiche jährlich zurückgeschnitten.

Frau-Holle-Teich

Der Frau-Holle-Teich zählt zu den bekanntesten Stillgewässern im Forstamt. Er liegt in 620 m Höhe in einer Bergsenke auf der Ostseite des Hohen Meißners im NSG „Meißner“. Kammolche sind nicht vorhanden, vermutlich auf Grund des recht hohen Fischbesatzes im Teich. 2023 gelangen erstmals seit 30 Jahren Rufnachweis der Geburtshelferkröte (*Alytes obstetricans*) (Amphibienmonitoring Werra-Meißner). Ansonsten konnten Erdkröte, Teich- und Fadenmolch festgestellt werden.

Kalbe See

Das „Restloch“ Kalbe ist ein gefluteter ehemaliger Braunkohletagebau und umgeben von Basalt-Schutthalden, Abraum und steilen Felswänden. Im See gibt es ein großes Kammolch-Vorkommen. Auch Berg-, Faden- und Teichmolch sind zahlreich vorhanden. Vermutet wird ein Restbestand der Geburtshelferkröte. Ein aktueller Nachweis gelang bislang nicht.



Abbildung 9: Blick auf den Kalbe See

Schwarzbachteich im NSG „Oberes Niestetal“

Klares Gewässer mit einem PH-Wert von 3,8. Bedeutend für Libellen wie Große Moosjungfer (*Leucorrhinia pectoralis*) und Kleine Moosjungfer (*L. dubia*), Schwarze Heidelibelle (*Sympetrum danae*), Gemeine Heidelibelle (*S. vulgatum*), Smaragdlibelle (*Somatochlora metallica*), Torfmosaikjungfer (*Aeshna juncea*) und Keiljungfer (*Gomphus vulgatissimus*) (Gast).

„Schwarzstorchteich“ im FFH-Gebiet „Niestetal und Niestehänge“

Der Teich wurde als Nahrungsteich für den Schwarzstorch (*C. nigra*) angelegt. Die Wassergüte ist gut. In den Teich wurden Edelkrebse (*Astacus astacus*) eingesetzt. Ziel ist es, dass die Art sich dort etabliert und das angrenzende Fließgewässer (Nieste) besiedelt.

Quellen

Im Forstamt gibt es zahlreiche Quellen, jedoch liegt keine umfassende Kartierung vor. Allgemein profitieren die Quellbereiche - ähnlich wie die Moore - vom Absterben der Fichten. Die nun an den Standorten massenhaft aufkommende Fichten-NV stellt allerdings eine erhebliche Beeinträchtigung des Biotops dar. Hier besteht dringender Handlungsbedarf. Die Quellbereiche müssen freigestellt werden. Auch die Vernetzung von Quellbereichen mit dem Quellbach sind beispielsweise für die Gestreifte Quelljungfer (*C. bidentata*) entscheidend.



Ebenso wichtig ist es, saure Wassertöpfe (mit und ohne Moorbildung) freizuhalten. Hier kommen insbesondere Kleine Moosjungfer (*L. dubia*) und Große Moosjungfer (*L. pectoralis*) vor.

Zu den Besonderheiten im Forstamt zählen die Kalktuffquellen im FFH-Gebiet Werra- und Wehretal. Charakteristisch für die Sickerquellen und Quellgerinne sind Kalkablagerungen im Gewässer in Zusammenhang mit zahlreichen Moosen (z.B. *Cratoneuron*). Das Kelch-Beckenmoos (*Pellia endiviifolia*) ist typisch für die Kalksinterquellen der Region. Auch das Veränderliche Starknervmoos (*Cratoneuron commutatum*) bildet hier dichte Bestände. Zum Schutz des LRT *7220 Kalktuffquellen wurden die umliegenden Waldflächen aus der Nutzung genommen (NWE-Flächen).

Au- und Bruchwald

LRT *91E0 Erlen-Eschenwälder und Weichholzauenwälder an Fließgewässern

Knapp 13 ha bachbegleitende Erlenwälder kommen im FFH-Gebiet Niestetal und Niestehänge entlang der „Nieste“ und „Dürren Nieste“ vor. Der Erlenwald weist hier kaum Beeinträchtigungen auf. Eine in Nordhessen seltene Farnart – der Straußenfarn (*Matteucia struthiopteris*) – kommt hier vor. Kleinflächig kommen weitere Bestände am Meißner und im Kaufunger Wald entlang des Ibach und Hegersbach vor.

Erlenbruchwald

Ein bedeutendes Vorkommen der Kleinen Moosjungfer (*Leucorrhinia dubia*) befindet sich im Kaufunger Wald in einem quelligen Erlenbruch aus Stockausschlägen mit mehreren dystrophen Stillgewässern. Die Fichten wurden im Bruchwald entnommen und der Bestand aus der Nutzung genommen (NWE-Fläche).

Wasserrückhalt

In den letzten Jahren hat das Thema Wasserrückhalt im Wald immer mehr an Bedeutung gewonnen. Extremwetterereignissen wie Trocken- und Hitzeperioden sowie Starkregen nehmen zu. Trockene Böden, niedrige Grundwasserstände und versiegende Quellen haben u.a. dazu geführt, dass über 70 % der Fichtenbestände in der Region entweder aufgrund Trockenheit abgestorben sind oder in der Folge wegen Schwächung dem Borkenkäfer zum Opfer gefallen sind. Deshalb sind großflächige Freiflächen entstanden - mehr als 1.400 ha Wiederbewaldungsflächen allein im Kaufunger Wald.

Hinzu kommen künstliche Entwässerungsmaßnahmen der letzten 150 Jahre und eine zunehmende Bodenverdichtung, die dazu beigetragen haben, dass der Wald das Wasser nicht mehr in seiner ursprünglichen Form zurückhalten kann.

Nicht nur das Hochwasserrisiko ist gestiegen auch die Bodenerosion durch Oberflächenabfluss aufgrund der fehlenden Bestockung und die hohe Beanspruchung der Rückegassen sind ein Problem.

Im Fokus steht das Wassereinzugsgebiet der Nieste im Kaufunger Wald mit ca. 2.000 ha, davon 600 ha im Bereich Dürre Nieste. Dieser Bereich war bisher vorherrschend mit Fichte bestockt, zumeist Hanglagen, ist überwiegend FFH-Gebiet und Naturschutzgebiet in den Tallagen.



Ziel ist es durch Maßnahmen wie die Reduzierung des Oberflächenabflusses, die Verbesserung der Versickerung und die Schaffung von naturnahen Wasserrückhalteräumen, die Gefahr für Hochwasserschäden im Oberen Niestetal zu reduzieren und die Wasserverfügbarkeit für die Waldbestände im Kaufunger Wald zu verbessern.

Im ersten Schritt wurden bereits zahlreiche, stark entwässernde Rückegassen im Kaufunger Wald durch die Anlage von Abschlügen verschlossen. Aber auch das Schließen von aktiv angelegten Entwässerungsgräben des letzten Jahrhunderts im Bereich der Waldmoore kommt den Wäldern zugute, es dient dem Wasserrückhalt und der Grundwasserneubildung.

3.3.4. Sonderstandorte und historische Nutzungsformen, Pledges-LRT

Tabelle 8: Übersicht über Sonderstandorte und historischen Nutzungsformen

Sonderstandort	Kurzbeschreibung
Moore	Artvorkommen: Diverse Torfmoose, Scheidiges Wollgras, Moor-Zwerglebermoos Maßnahmen: Rückbau von Entwässerungsgräben, Entfichtung Laufende Projekte: Moorwiedervernässung (Bergwaldprojekt und NW-FVA)
Steinbrüche	Artvorkommen: Uhu, Wanderfalke, Bergmolch, Erdkröte Maßnahmen: bei Bedarf Freistellen der Felsen
Felsfluren	Artvorkommen: Hachers Bartspitzkelchmoos, Wollhaariges Zackenmützenmoos, Kleinfrüchtiges Zackenmützenmoos, Schlanke Becherflechte, Echte Rentierflechte, Milde Rentierflechte, Sphenolobus saxicola, Dornige Hornflechte, Fingerblättrige Korallenflechte, Schorfige Krümflechte, Gymnomitrium obtusum, Echtes Goldmoos, Gebogenstängliges Doppelhaarzahnmoos, Echte Scharlachflechte Maßnahmen: ggf. Besucherlenkung
Heide	Artvorkommen: Gewöhnliche Arnika, Borstgras, Sparrige Binse, (Europäischer Siebenstern) Maßnahmen: Umsetzung Maßnahmenplan FFH-Gebiet „Hirschberg- und Tiefenbachwiesen“ Laufende Projekte: Arnika-Projekt des Geo-Naturpark Frau Holle Land

4. Artenschutz

4.1. Artpatenschaften



Abbildung 10: Brauns Schildfarn

Brauns Schildfarn (*Polystichum braunii*)

Die Farnart ist eine der seltensten Waldpflanzen Deutschlands. Nur 14 Vorkommen sind in Deutschland bekannt. In Hessen ist die Art vom Aussterben bedroht und kommt nur auf dem Meißner vor. Mehr als 300 km liegen zwischen den nächstgelegenen Vorkommen im Bayerischen Wald, im Schwarzwald und den Allgäuer Alpen. Seit 2004 werden gezielt Maßnahmen (Pflanzen von Nachzuchten) zum Erhalt und zur Regeneration der Schildfarn-



Population auf dem Meißner durchgeführt. Das Auspflanzen von nachgezogenen Farnen hat sich als sehr erfolgreich erwiesen. Im Zuge der extremen Trockenheit der letzten Jahre überlebten jedoch über die Hälfte der ausgepflanzten Farne nicht. Hier müssen neue, dem Klimawandel angepasste Standorte auf dem Meißner etabliert werden.

2022 kamen noch fünf autochthone Altpflanzen von *Polystichum braunii* vor, die bereits zu Beginn der Untersuchungen im Jahr 2004 vorhanden waren. In den letzten Jahren wurden 11 Jungpflanzen an vier Standorten entdeckt, von denen vier durch die langanhaltende Trockenheit der letzten Sommer abgestorben sind.

Neben dem jährlichen Monitoring und den Auspflanzungen ist eine der wichtigsten Maßnahmen zum Erhalt der Bestände auf dem Meißner, der Schutz vor Fraß- und Trittschäden und der Erhalt der Standortbedingungen (geschlossen halten der Bestände).

Waldschnepfe (*Scolopax rusticola*)

Waldschnepfen sind in ganz Europa verbreitet. Sie leben bevorzugt in feuchten Au-, Laub- und Mischwäldern mit Lichtungen und Schneisen. Von besonderer Bedeutung sind mehrstufige Waldbestände mit lückigem Kronenschluss und strukturreichen Strauch- und Krautschichten sowie Waldlichtungen (z.B. Wiesen, Moore, Bäche, Waldwege).

Waldschnepfen zählen neben Rotmilan, Schwarzstorch und Wespenbussard zu den windenergiesensiblen Vogelarten. Das Land Hessen hat dazu ein landesweites Hilfsprogramm aufgelegt, um diese Arten außerhalb der Windvorranggebiete speziell zu fördern.

Die Waldschnepfe kommt im ganzen Forstamtsbereich vor. Durch ihre heimliche Lebensweise gibt es hierzu keine genauen Zahlen oder Untersuchungen. Ein bekannter Balzplatz der Schnepfe ist das Plateau des Hohen Meißners.

Ein Hauptaugenmerk im Forstamt zur Förderung der Waldschnepfe sind Maßnahmen zur Erhöhung der Bodenfeuchte. Das Wiedervernässen von Mooren und anmoorigen Standorten dient auch der Habitatverbesserung für die Waldschnepfe. Ebenfalls einen positiven Effekt haben die Wasserrückhalte-Maßnahmen. Kleine Mulden oder Flachwassersenkungen werden vermehrt angelegt und tragen zur Vernässung von Waldbereichen bei. Auch die Pflege und das Offenhalten der Waldwiesen (auch waldrandnahes Grünland) kommt der Waldschnepfe zugute. Ziel ist es, abwechslungsreiche Waldstrukturen sowie feuchte und nasse Sonderstandorte mit gut entwickelter Kraut- und Strauchschicht zu schaffen und zu erhalten.

4.2. Artvorkommen

Die im Forstamt vorkommenden, naturschutzfachlich relevanten Arten sind im Anhang in Tabelle 4 aufgelistet. In diesem Kapitel werden beispielhaft die relevantesten Arten verschiedener Artgruppen dargestellt.

Säugetiere

Wildkatze (*Felis silvestris*)

Die Wildkatze hat in den nordhessischen Mittelgebirgen einen der Schwerpunkte ihrer Verbreitung in Deutschland. Sie kommt im Forstamt flächendeckend vor. Es besteht eine sich reproduzierende Teilpopulation im Meißner/Kaufunger Wald, welche sich mit anderen Teilpopulationen im osthessischen-westthüringisch-niedersächsischen Verbreitungsgebiet austauscht.



Die Universität Göttingen hat in einer Studie untersucht, ob der Bau von Windenergieanlagen im Kaufunger Wald Einfluss auf die Abundanz der Wildkatze hat. Das Ergebnis: Es konnte keine Beeinflussung festgestellt werden. Die Wildkatze war und ist im Kaufunger Wald zahlreich vorhanden. Die Trockenheit und die Borkenkäfer-Kalamität haben ihren Lebensraum deutlich verbessert, der aufkommende Jungwuchs auf den neu entstandenen Freiflächen, dürfte der Wildkatze viele neue Lebensräume bieten.

Luchs (*Lynx lynx*)

Vor Jahren gelang im Werra-Meißner-Kreis bereits die Beobachtung von Luchsen. Aus dem Harz sind seither einige Luchse zugewandert. 2011 glückte der erste genetische Luchsnachweis für Hessen in der Nähe von Hessisch Lichtenau. Im selben Jahr wurde mit einem Foto-Monitoring im Forstamtsbereich begonnen. Die ersten Fotonachweise stammen aus dem Herbst 2012. Seither gibt es Luchsmeldungen. Auch Luchsnachwuchs konnte belegt werden. Der letzte bestätigte Luchsnachweis stammt von Februar 2024. Durch eine Genprobe wurde eine bereits bekannte Luchsin nachgewiesen.

Fledermäuse

Bechsteinfledermaus (*Myotis bechsteinii*)

Die Bechsteinfledermaus ist eine typische Waldfledermaus, die sehr eng an alte Eichen- und Buchenwälder gebunden ist. Ihre Wochenstuben und Jagdgebiete befinden sich innerhalb geschlossener Waldgebiete, die kaum verlassen werden. Als Quartier werden meist Baumhöhlen genutzt, auch Fledermauskästen nimmt die Bechsteinfledermaus an. Im Rahmen des Hilfsprogramms windenergiesensible Arten wurden drei bekannte Koloniestandorte der Bechsteinfledermaus kartiert. Insgesamt wurden 213 Höhlenbäume markiert und um Struktur- und Begleitbäume ergänzt.

An ausgewählten Jagdkanzeln im Staatswald wurden im Jahr 2024 gezielt spezielle Fledermauskästen angebracht. Initiiert wurde das Projekt durch den Jagdverein Hubertus Kreis Eschwege e.V. und die Untere Naturschutzbehörde des Werra-Meißner-Kreises. Ob und von welchen Fledermausarten die Kästen angenommen wurden, ist bislang noch nicht untersucht.

Vögel

Schwarzstorch (*Ciconia nigra*)

Im Staatswald Hessisch Lichtenau sind einzelne Horststandorte des Schwarzstorches bekannt. Durch festgelegte Horstschutzzonen sind diese Horste wirkungsvoll geschützt. Auch im Jahr 2024 konnten zwei brütende Schwarzstorchpaare bestätigt werden.

Der Schwarzstorch ist im näheren Umfeld des Horstes sehr störungsempfindlich. Als Brutstandorte im Forstamt hat sich der Schwarzstorch bemerkenswerter Weise in den Naturwaldentwicklungsflächen niedergelassen. Nachdem eine alte Buche mit einem Schwarzstorchhorst durch einen Gewittersturm umgebrochen war, wurde eine Brutplattform im direkten Umfeld installiert. Diese wurde erfolgreich angenommen und mittlerweile um eine weitere Plattform ergänzt. Nahrungsteiche sind im Umfeld vorhanden und werden erhalten.



Reptilien

Kreuzotter (*Vipera berus*)

In den vergangenen Jahrzehnten existierten Restvorkommen der Art an der Nordwestflanke des Meißners und an der Ostflanke nordwestlich von Vockerode. Ein Kreuzotterfund gelang zuletzt 2008 im Zuge der FFH-Grunddatenerhebung am „Weiberhemdmoor“. Die Restvorkommen am Meißner liegen an der westlichen Verbreitungsgrenze dieser stark zurückgehenden Art. Aktuelle Funde gibt es leider nicht. Ob die Vorkommen noch bestehen, müsste untersucht werden. Im weiteren Kreisgebiet gilt die Art allerdings als ausgestorben. Erhaltungs- und Entwicklungsmaßnahmen sind im Maßnahmenplan zum FFH-Gebiet beschrieben und werden umgesetzt.

Amphibien

Feuersalamander (*Salamandra salamandra*)

Der Feuersalamander ist flächig im Forstamt verbreitet. Feuchte Laubmischwälder mit hohem Totholzanteil sind seine bevorzugten Lebensräume. Kleine Quellbäche und Quelltümpel sind vielfach vorhanden. Wiedervernässung von Waldflächen und andere biotoppflegende Maßnahmen kommen dem Feuersalamander zugute.

Gelbbauchunke (*Bombina variegata*)

Für den Staatswald gibt es keine aktuellen Gelbbauchunken-Nachweise (1979 letzte Nachweis im Staatswald). Restvorkommen sind aber vermutlich im Forstamt vorhanden. Um den Arterhalt zu sichern, ist die Schaffung von Trittsteinbiotopen (v.a. jährliche Neuanlage von Kleinstgewässern) geplant.

Fische

Groppe (*Cottus gobio*) und Bachneunauge (*Lampetra planeri*)

Beide Fischarten wurden im Rahmen der GDE zum FFH-Gebiet Niestetal und Niestehänge in der Nieste und in einigen ihrer Nebenbäche nachgewiesen. Erhaltungs- und Entwicklungsmaßnahmen sind im Maßnahmenplan zum FFH-Gebiet beschrieben und werden umgesetzt.

Käfer

Hirschkäfer (*Lucanus cervus*)

Hirschkäferfunde gibt es für den Staatswald mehrfach. Der letzte datierte Fund stammt aus dem Jahr 2023 im NSG Meißner. Gezielte Erhaltungs- und Entwicklungsmaßnahmen werden derzeit nicht durchgeführt. Starke und besonnte Eichenstubben nutzt der Hirschkäfer gern als Brutholz.

Heuschrecken, Libellen und Schmetterlinge

Gestreifte Quelljungfer (*Cordulegaster bidentata*)

Die Gestreifte Quelljungfer gilt als einzige echte Waldlibelle. In den westlich gelegenen Bereichen der Kalktuffquellen im Flachsachtal wurden im Jahr 2015 Larven der Gestreiften



Quelljungfer gefunden. Im Riedbachtal und im Kaufunger Wald (Schwarzbach) wurde sie ebenfalls beobachtet. Die Art benötigt intakte Quellbereiche mit einem hohen Anteil an Totholz sowie Bäumen und Ästen, die im Gewässer viele kleine Kolke bilden. Ihr reihen sogar kleine, seichte Quellabflüsse, die kaum noch als Gewässer zu erkennen sind. Eine Kartierung und das Wissen über die Standorte sind für die forstlichen Arbeiten im Wald extrem wichtig, um eine unbeabsichtigte Zerstörung dieses geschützten Quelllebensraumes zu verhindern. Weitere Maßnahmen sind unter anderem das Entfernen von Fichten in Quellbereichen.

Krebse und Mollusken

Edelkrebs (*Astacus astacus*)

Einen aktuellen Nachweis des Edelkrebse im Forstamt gibt es nicht. Die Art wurde vor Jahren in einen Teich im FFH-Gebiet Niestetal und Niestehänge eingesetzt, es gibt jedoch bislang kein Monitoring dazu. Ziel ist es, dass die Art sich dort etabliert und das angrenzende Fließgewässer (Nieste) besiedelt.

Farn- und Samenpflanzen

Arnika (*Arnica montana*)

Zum Erhalt der Art findet seit 2017 ein Wiederansiedlungsprojekt („Arnika-Projekt“) durch den Geo-Naturpark statt. Auf dem Hohen Meißner finden sich nennenswerte Bestände der Arnika. Auch im Kaufunger Wald gibt es noch Restbestände. In Lagen unter 400 m ist die Arnika praktisch ausgestorben. Ziel ist es, die vorhandenen Populationen zu stärken, indem die Wuchsstandorte optimiert werden. Auf geeigneten Standorten wurden zudem im Gewächshaus vorgezogene Arnikapflanzen ausgepflanzt. Durch eine angepasste Bewirtschaftung soll sich die Arnika weiter ausbreiten.

Moose, Flechten und Farne

Grünes Besenmoos (*Dicranum viride*)

Zwei mit Besenmoos besiedelte Bäume sind bekannt und markiert. Beide Standorte im FFH-Gebiet Meißner und Meißner Vorland als auch im FFH-Gebiet Werra- und Wehretal wurden bereits als Naturwaldentwicklungsflächen ausgewiesen. Gezielte Erhaltungsmaßnahmen werden derzeit nicht durchgeführt.

4.3. Neobiota

Tabelle 9: Bekannte Vorkommen invasiver Neobiota

Art	Verbreitung	Mögliche Gefährdung	Mögliche Gegenmaßnahmen
Drüsiges Springkraut (<i>Impatiens glandulifera</i>)	im gesamten Forstamt	Verdrängung einheimischer Vegetation	i.d.R. keine, Mahd nur bei Massenvorkommen und Verdrängung von schützenswerten Arten und Lebensräumen



Art	Verbreitung	Mögliche Gefährdung	Mögliche Gegenmaßnahmen
Herkulesstaude/ Riesenbärenklau (<i>Heracleum mantegazzianum</i>)	vereinzelt	Verdrängung einheimischer Vegetation, Hautverbrennungen	Jährlich ausstechen, mulchen
Japanischer Staudenknöterich (<i>Reynoutria japonica</i>)	vereinzelt Horste entlang von Wegen	Verdrängung einheimischer Vegetation	Mahd
Spätblühende Traubenkirsche (<i>Prunus serotina</i>)	zunehmend, im Bereich von Freiflächen, lichten Waldbeständen und Wegerändern	Verdrängung einheimischer Vegetation (v.a. NV), Besiedlung von Magerrasen und Mooren	Erfassung und Monitoring, zurückdrängen und entfernen, ggf. Folgemonitoring

5. Naturschutzfachliche Handlungsfelder

Handlungsfelder ergeben sich immer dann, wenn Maßnahmen zum Erreichen des optimalen Zustandes (z.B. die Wiedervernässung eines Moorstandortes) oder zur Erhaltung des optimalen Zustandes (z.B. die Pflege eines Kalkmagerrasens) erforderlich sind. Sofern für den Erhalt und die Förderung einzelner Artvorkommen oder Biotope keine Maßnahmen erforderlich sind, werden keine Handlungsfelder beschrieben.


Die flächenscharfe Maßnahmenplanung wird nicht veröffentlicht, da diese in Bezug gesetzt werden kann zu sensiblen Artvorkommen. Die Maßnahmenplanung stellt nach derzeitigem Kenntnisstand des Forstamts zielführende Aktivitäten zum Erhalt und zur Förderung von seltenen Arten und Lebensräumen dar. Neue Erkenntnisse und naturräumliche Veränderungen (z.B. klimawandelbedingt) können dazu führen, dass Maßnahmen hinzugefügt, abgeändert oder nicht weiterverfolgt werden. Die Maßnahmenplanung ist auf einen 10-Jahres-Zeitraum angelegt, ihre Umsetzung hängt maßgeblich von den zur Verfügung stehenden finanziellen und personellen Ressourcen ab.

Die nachfolgende Tabelle enthält Beispiele für Handlungsfelder und Maßnahmen im Forstamtsbereich.

Tabelle 10: Naturschutzfachliche Handlungsfelder

Handlungsfeld	Beispielhafte Maßnahmen
Patenschaften	
Brauns Schildfarn (<i>Polystichum braunii</i>)	Erhalt Monitoring (auch Entwicklung der Auspflanzungen), Einzäunung zum Schutz vor Wildverbiss, Bestandauflichtungen vermeiden



Handlungsfeld	Beispielhafte Maßnahmen
Waldschnepfe (<i>Scolopax rusticola</i>)	Verbesserung Optimierung der Waldwiesenpflege, Wiedervernässungsmaßnahmen in Wald und Moor
Moorbirkenwald in Hang- und Quellmooren	Verbesserung Entnahme von Fichten und Fichten-NV, Verschluss von Entwässerungsgräben
Schlucht- und Hangmischwälder	Erhalt aktuell keine Maßnahmen Verbesserung Förderung typischer Baumarten
Pledges Arten und Lebensräume 	
Frauenschuh (<i>Cypripedium calceolus</i>)	Erhalt Jährliche Pflegemaßnahmen (Beseitigung der Konkurrenzvegetation) und Monitoring
Flachlandmähwiese	Erhalt Entwicklung zu LRT 6510/ 6520
Habitatoptimierung für weitere Tier- und Pflanzenarten	
Amphibien und Libellen	Erhalt Instandsetzungs- und Pflegemaßnahmen von Stillgewässern im Wald, Fischbesatz entfernen
Bekämpfung von Neophyten	Erhalt Auffinden und Beseitigung von Wuchsstandorten in sensiblen Bereichen
Waldwiesen	Erhalt Entbuschung und Instandsetzung Verbesserung Regelmäßige Mahd, der Waldwiesengesellschaft entsprechende Nutzung
Förderung von besonderen Artvorkommen	Erhalt- und Pflegemaßnahmen (z.B. Freistellen der Eibe)
Gesetzlich geschützte Biotope	
Quellen und Quellbäche	Verbesserung Freistellen, Kennzeichnung im Gelände zum Schutz vor Befahrung



Handlungsfeld	Beispielhafte Maßnahmen
Streuobst	Verbesserung Instandsetzung- und Pflegemaßnahmen
Waldmoore und Anmoore	Verbesserung Wiedervernässungs-Maßnahmen
Waldinnen- und Außenränder	
	Instandsetzung und Pflege vorhandener Waldränder
	Waldrandneuanlage bei Kulturflächenbegründung
Gewässer im Wald und Wasserrückhalt	
Wasserrückhalt	Verbesserung Anlage von Rückhaltemulden an den Wegeseitengräben, Ableitungen in die Bestände, Moorrenaturierung, Verschluss von Ableitungsgräben
Stillgewässer	Erhalt Ausbaggern Verbesserung Gehölzentnahme, Beseitigung submerser Vegetation
Fließgewässer	Verbesserung Beseitigung von Bachabstürzen

6. Besucherlenkung und Öffentlichkeitsarbeit

Im Rahmen eines Besucherlenkungskonzeptes am Forstamt wird darauf geachtet, dass sensible Bereiche wie besondere Artvorkommen, Naturschutzgebiete oder Quellen im Wald möglichst wenig Berührungspunkte mit den Waldbesuchenden bekommen.

Mit ausgewiesenen Wegen, gut markierten Strecken, Informationsschildern, reizvollen Wegeführungen und Rastplätzen werden die Waldbesuchenden in passende Waldbereiche gelenkt. Der Geo-Naturpark Frau Holle Land übernimmt hier federführend diese Aufgaben. Es gibt eine Vielzahl an ausgewiesenen Premiumwanderwegen und Fahrradstrecken, sowie ein umfassendes Angebot an Natur- und Walderlebnissen. Informationen und aktuelle Wegesperrungen können über die Internetseite des Geo-Naturparks abgerufen werden.



7. Dank, Quellen und Bildnachweise

Wir bedanken uns bei allen Bürgerinnen und Bürgern, ehrenamtlichen Naturschützerinnen und Naturschützern, Kolleginnen und Kollegen der Naturschutzbehörden und des Hessischen Landesamtes für Naturschutz, Umwelt und Geologie für Ihre Unterstützung bei der Erstellung des Lokalen Naturschutzkonzeptes.

Quellen:

Bokämpfer, M., Engler, J., Stübing, S. & Kreuziger, J. (2024): Artenhilfskonzept Waldschnepfe (*Scolopax rusticola*) in Hessen. Gutachten im Auftrag des Hessischen Landesamtes für Naturschutz, Umwelt und Geologie; Dezernat Staatliche Vogelschutzwarte Hessen

Büro für angewandte Ökologie und Forstplanung - BÖF (2008): Grunddatenerfassung zum FFH-Gebiet Nr. 4725-306 „Meißner und Meißner Vorland, im Auftrag des Regierungspräsidiums Kassel

Büro für angewandte Ökologie und Forstplanung – BÖF (2009): Grunddatenerfassung zum Vogelschutz-Gebiet Nr. 4725-401 „Meißner“, im Auftrag des Regierungspräsidiums Kassel

Büro für faunistische Gutachten (2023): Monitoring von Amphibien im Werra-Meißner-Kreis, im Auftrag des Regierungspräsidiums Kassel.

Brauneis, J. (2015): Beobachtungen und Betrachtungen zur Frühjahrsbalz der Waldschnepfe *Scolopax rusticola* im nordhessischen Bergland, Ornithologische Mitteilungen 66: 223-232.

Brauneis, J. (2019): Wie „windkraftsensibel“ ist die Waldschnepfe *Scolopax rusticola* wirklich, Ornithologische Mitteilungen 71: 139-148.

Geo-Naturpark Frau-Holle-Land:

<https://www.naturoarkfrauholle.land/naturschutz/projekte/arnika> (aufgerufen am 04.07.2024)

HessenForst (2019): N51 GA 2019/03 Waldwiesen und Landwirtschaft

Port, M. (2023): Einfluss von Windenergieanlagen auf die Abundanz der Wildkatze (*Felis silvestris*) – Abschlussbericht 04/2023, Universität Göttingen, im Auftrag des Regierungspräsidiums Kassel.

REGIERUNGSPRÄSIDIUM KASSEL (2016): Maßnahmenplan für den Planraum Werra- und Wehretal bestehend aus dem FFH-Gebiet 4825-302 „Werra- und Wehretal“ ohne Flächen des Planraums Meißner

REGIERUNGSPRÄSIDIUM KASSEL (2015): Maßnahmenplan zum FFH-Gebiet 4825-302 „Werra- und Wehretal“ Teilfläche 11 „Kalksinterquellen am Flachsbach südlich von Wendershausen“

Simon & Widdig GbR (2008): Erfassung des Vorkommens der Bechsteinfledermaus im Rahmen der Grunddatenerhebung im FFH-Gebiet 4825-302 „Werra- und Wehretal“, im Auftrag des Regierungspräsidiums Kassel.

Tamm, J. (2013): Das heimliche Leben der Quelljungfern, Naturgucker 34-37

WAGU GmbH (2011): Grunddatenerhebung zum FFH-Gebiet 4825-302 Werra- und Wehretal, im Auftrag des Regierungspräsidiums Kassel

WAGU GmbH (2013): Grunddatenerhebung für das FFH-Gebiet 4724-308 „Niestetal und Niestehänge“



WAGU GmbH (2016): Maßnahmenplan für das FFH-Gebiet 4724-308 „Niestetal und Niestehänge“, im Auftrag des Regierungspräsidiums Kassel

Bildnachweise:

- S. 1: J. Beume/ HessenForst
- S. 15: P. Kuchler/ NW-FVA
- S. 16: S. Hartmann/ HessenForst,
- S. 20: J. Beume/ HessenForst
- S. 23: Philipp Dierich
- S. 26: J. Beume/ HessenForst

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Lagekarte der Reviere im Forstamt Hessisch Lichtenau	7
Abbildung 2: Übersicht der Baumartenverteilung im Forstamt Hessisch Lichtenau (Stichtag 1.1.2018).....	7
Abbildung 3: Übersicht der Biotope der Hessischen Biotopkartierung	12
Abbildung 4: NWE-Flächenkomplex Riedbachtal	14
Abbildung 5: Moorbirkenwald im „Langebruch“ im NSG „Oberes Niestetal“	15
Abbildung 6: Übersicht der Moore im Kaufunger Wald	15
Abbildung 7: Verfüllter Entwässerungsgraben	16
Abbildung 8: Geflecktes Knabenkraut (<i>Dactylorhiza maculata</i>).....	20
Abbildung 9: Blick auf den Kalbe See.....	23
Abbildung 10: Brauns Schildfarn	26

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Übersicht der Schutzgebiete im Staatswald des Forstamtes.....	9
Tabelle 2: Übersicht der Schutzgebiete	9
Tabelle 3: Schutzgebiete im Staatswald des Forstamtes.....	10
Tabelle 4: Übersicht der häufigsten gesetzlich geschützten Biotope	13
Tabelle 5: Übersicht der NWE-Flächen	14
Tabelle 6: Verteilung der Habitatbäume auf die Baumartengruppen.....	17
Tabelle 7: Übersicht der bekanntesten Bäche im Staatswald	22
Tabelle 8: Übersicht über Sonderstandorte und historischen Nutzungsformen.....	25
Tabelle 9: Bekannte Vorkommen invasiver Neobiota	30
Tabelle 10: Naturschutzfachliche Handlungsfelder	31
Tabelle 11: Bekannte naturschutzfachlich relevante Artvorkommen	37



Impressum:

Herausgeber

HessenForst
Forstamt Hessisch Lichtenau
Retteröder Str. 17
37235 Hessisch Lichtenau

Verantwortlich

FAL Matthias Dumm

Gesamtredaktion

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Forstamtes Hessisch Lichtenau
Tel.: 05602 9356 0
ForstamtHessischLich@forst.hessen.de

www.hessen-forst.de

Erstellt im Jahr 2024



8. Anhang

Table 11: Bekannte naturschutzfachlich relevante Artvorkommen

Artgruppe	Deutscher Artname	Wiss. Artname
Säugetiere ohne Fledermäuse	Luchs	<i>Lynx lynx</i>
Säugetiere ohne Fledermäuse	Wildkatze	<i>Felis silvestris</i>
Säugetiere ohne Fledermäuse	Haselmaus	<i>Muscardinus avellanarius</i>
Fledermäuse	Breitflügelfledermaus	<i>Eptesicus serotinus</i>
Fledermäuse	Braunes Langohr	<i>Plecotus auritus</i>
Fledermäuse	Fransenfledermaus	<i>Myotis nattereri</i>
Fledermäuse	Große Bartfledermaus	<i>Myotis brandtii</i>
Fledermäuse	Kleine Bartfledermaus	<i>Myotis mystacinus</i>
Fledermäuse	Nordfledermaus	<i>Eptesicus nilssonii</i>
Fledermäuse	Kleiner Abendsegler	<i>Nyctalus leisleri</i>
Fledermäuse	Großer Abendsegler	<i>Nyctalus noctula</i>
Fledermäuse	Bechsteinfledermaus	<i>Myotis bechsteinii</i>
Fledermäuse	Großes Mausohr	<i>Myotis myotis</i>
Fledermäuse	Rauhautfledermaus	<i>Pipistrellus nathusii</i>



Artgruppe	Deutscher Artname	Wiss. Artname
Vögel	Raufußkauz	<i>Aegolius funereus</i>
Vögel	Eisvogel	<i>Alcedo atthis</i>
Vögel	Baumpieper	<i>Anthus trivialis</i>
Vögel	Graureiher	<i>Ardea cinerea</i>
Vögel	Uhu	<i>Bubo bubo</i>
Vögel	Schwarzstorch	<i>Ciconia nigra</i>
Vögel	Wasseramsel	<i>Cinclus cinclus</i>
Vögel	Hohltaube	<i>Columba oenas</i>
Vögel	Dohle	<i>Corvus monedula</i>
Vögel	Wachtelkönig	<i>Crex crex</i>
Vögel	Mittelspecht	<i>Dendrocopos medius</i>
Vögel	Schwarzspecht	<i>Dryocopus martius</i>
Vögel	Wanderfalke	<i>Falco peregrinus</i>
Vögel	Baumfalke	<i>Falco subbuteo</i>
Vögel	Bekassine	<i>Gallinago gallinago</i>
Vögel	Sperlingskauz	<i>Glaucidium passerinum</i>
Vögel	Neuntöter	<i>Lanius collurio</i>



Artgruppe	Deutscher Artname	Wiss. Artname
Vögel	Raubwürger	<i>Lanius excubitor</i>
Vögel	Schwarzmilan	<i>Milvus migrans</i>
Vögel	Rotmilan	<i>Milvus milvus</i>
Vögel	Wespenbussard	<i>Pernis apivorus</i>
Vögel	Gartenrotschwanz	<i>Phoenicurus phoenicurus</i>
Vögel	Waldlaubsänger	<i>Phylloscopus sibilatrix</i>
Vögel	Grauspecht	<i>Picus canus</i>
Vögel	Waldschnepfe	<i>Scolopax rusticola</i>
Vögel	Turteltaube	<i>Streptopelia turtur</i>
Reptilien	Kreuzotter	<i>Vipera berus</i>
Reptilien	Zauneidechse	<i>Lacerta agilis</i>
Amphibien	Geburtshelferkröte	<i>Alytes obstetricans</i>
Amphibien	Laubfrosch	<i>Hyla arborea</i>
Amphibien	Feuersalamander	<i>Salamandra salamandra</i>
Amphibien	Nördlicher Kammmolch	<i>Triturus cristatus</i>
Amphibien	Gelbbauchunke	<i>Bombina variegata</i>
Insekten und andere Wirbellose	Abbiss-Schneckenfalter	<i>Euphydryas aurinia</i>



Artgruppe	Deutscher Artname	Wiss. Artname
Insekten und andere Wirbellose	Ampfer-Grünwidderchen	<i>Adscita statices</i>
Insekten und andere Wirbellose	Beifleck-Widderchen	<i>Zygaena loti</i>
Insekten und andere Wirbellose	Blaufügel-Prachtlibelle	<i>Calopteryx virgo</i>
Insekten und andere Wirbellose	Braunfleckiger Perlmutterfalter	<i>Boloria selene</i>
Insekten und andere Wirbellose	Esparsetten-Widderchen	<i>Zygaena carniolica</i>
Insekten und andere Wirbellose	Früher Schilfjäger	<i>Brachytron pratense</i>
Insekten und andere Wirbellose	Geißklee-Bläuling	<i>Plebejus argus</i>
Insekten und andere Wirbellose	Gemeine Winterlibelle	<i>Sympecma fusca</i>
Insekten und andere Wirbellose	Gestreifte Quelljungfer	<i>Cordulegaster bidentata</i>
Insekten und andere Wirbellose	Glockenblumen-Schmalbiene	<i>Lasioglossum costulatum</i>
Insekten und andere Wirbellose	Graubindiger Mohrenfalter	<i>Erebia aethiops</i>
Insekten und andere Wirbellose	Große Moosjungfer	<i>Leucorrhinia pectoralis</i>
Insekten und andere Wirbellose	Großer Eisvogel	<i>Limenitis populi</i>
Insekten und andere Wirbellose	Großer Perlmutterfalter	<i>Speyeria aglaja</i>
Insekten und andere Wirbellose	Hirschkäfer	<i>Lucanus cervus</i>
Insekten und andere Wirbellose	Kleiner Blaupfeil	<i>Orthetrum coerulescens</i>
Insekten und andere Wirbellose	Kleiner Eisvogel	<i>Limenitis camilla</i>



Artgruppe	Deutscher Artname	Wiss. Artname
Insekten und andere Wirbellose	Kleines Fünffleck-Widderchen	<i>Zygaena viciae</i>
Insekten und andere Wirbellose	Lilagold-Feuerfalter	<i>Lycaena hippothoe</i>
Insekten und andere Wirbellose	Rundaugen-Mohrenfalter	<i>Erebia medusa</i>
Insekten und andere Wirbellose	Silbergüner Bläuling	<i>Lysandra coridon</i>
Insekten und andere Wirbellose	Sumpfhornklee-Widderchen	<i>Zygaena trifolii</i>
Insekten und andere Wirbellose	Thymian-Ameisenbläuling	<i>Phengaris arion</i>
Insekten und andere Wirbellose	Thymian-Widderchen	<i>Zygaena purpuralis</i>
Insekten und andere Wirbellose	Torf-Mosaikjungfer	<i>Aeshna juncea</i>
Insekten und andere Wirbellose	Trockenrasen-Flechtenbärchen	<i>Setina irrorella</i>
Insekten und andere Wirbellose	Weißbindiger Mohrenfalter	<i>Erebia ligea</i>
Krebse	Edelkrebs	<i>Astacus astacus</i>
Fische	Bachforelle	<i>Salmo trutta</i>
Fische	Groppe	<i>Cottus gobio</i>
Gefäßpflanzen	Blattloser Widerbart	<i>Epipogium aphyllum</i>
Gefäßpflanzen	Blaue Himmelsleiter	<i>Polemonium caeruleum</i>
Gefäßpflanzen	Brauns Schildfarn	<i>Polystichum braunii</i>
Gefäßpflanzen	Breitblättrige Sitter	<i>Epipactis helleborine</i>



Artgruppe	Deutscher Artname	Wiss. Artname
Gefäßpflanzen	Breitblättriges Knabenkraut	<i>Dactylorhiza majalis</i>
Gefäßpflanzen	Deutscher Fransenenzian	<i>Gentianella germanica</i>
Gefäßpflanzen	Dorniger Schildfarn	<i>Polystichum aculeatum</i>
Gefäßpflanzen	Dreizähniges Knabenkraut	<i>Orchis tridentata</i>
Gefäßpflanzen	Echter Fransenenzian	<i>Gentianopsis ciliata</i>
Gefäßpflanzen	Europäische Eibe	<i>Taxus baccata</i>
Gefäßpflanzen	Europäische Trollblume	<i>Trollius europaeus</i>
Gefäßpflanzen	Europäischer Straußfarn	<i>Matteuccia struthiopteris</i>
Gefäßpflanzen	Feuer-Lilie	<i>Lilium bulbiferum</i>
Gefäßpflanzen	Fieberklee	<i>Menyanthes trifoliata</i>
Gefäßpflanzen	Fliegen-Ragwurz	<i>Ophrys insectifera</i>
Gefäßpflanzen	Frühlings-Knotenblume	<i>Leucojum vernalis</i>
Gefäßpflanzen	Fuchs' Knabenkraut	<i>Dactylorhiza fuchsii</i>
Gefäßpflanzen	Geflecktes Knabenkraut	<i>Dactylorhiza maculata</i>
Gefäßpflanzen	Gelber Eisenhut	<i>Aconitum lycoctonum</i>
Gefäßpflanzen	Gelber Frauenschuh	<i>Cypripedium calceolus</i>
Gefäßpflanzen	Gewöhnliche Akelei	<i>Aquilegia vulgaris</i>



Artgruppe	Deutscher Artname	Wiss. Artname
Gefäßpflanzen	Gewöhnliche Arnika	<i>Arnica montana</i>
Gefäßpflanzen	Gewöhnliche Hirschzunge	<i>Asplenium scolopendrium</i>
Gefäßpflanzen	Gewöhnliche Zwergmispel	<i>Cotoneaster integerrimus</i>
Gefäßpflanzen	Gewöhnlicher Seidelbast	<i>Daphne mezereum</i>
Gefäßpflanzen	Gewöhnliches Geflecktes Knabenkraut	<i>Dactylorhiza maculata subsp. maculata</i>
Gefäßpflanzen	Gewöhnliches Katzenpfötchen	<i>Antennaria dioica</i>
Gefäßpflanzen	Gewöhnliches Leberblümchen	<i>Hepatica nobilis</i>
Gefäßpflanzen	Großes Windröschen	<i>Anemone sylvestris</i>
Gefäßpflanzen	Großes Zweiblatt	<i>Listera ovata</i>
Gefäßpflanzen	Grünliche Waldhyazinthe	<i>Platanthera chlorantha</i>
Gefäßpflanzen	Hohe Schlüsselblume	<i>Primula elatior</i>
Gefäßpflanzen	Holunder-Knabenkraut	<i>Dactylorhiza sambucina</i>
Gefäßpflanzen	Karthäuser-Nelke	<i>Dianthus carthusianorum</i>
Gefäßpflanzen	Keulen-Bärlapp	<i>Lycopodium clavatum</i>
Gefäßpflanzen	Körnchen-Steinbrech	<i>Saxifraga granulata</i>
Gefäßpflanzen	Mücken-Händelwurz	<i>Gymnadenia conopsea</i>
Gefäßpflanzen	Nestwurz	<i>Neottia nidus-avis</i>



Artgruppe	Deutscher Artname	Wiss. Artname
Gefäßpflanzen	Purpur-Knabenkraut	<i>Orchis purpurea</i>
Gefäßpflanzen	Rotbraune Ständelwurz	<i>Epipactis atrorubens</i>
Gefäßpflanzen	Rotes Waldvögelein	<i>Cephalanthera rubra</i>
Gefäßpflanzen	Schwertblättriges Waldvögelein	<i>Cephalanthera longifolia</i>
Gefäßpflanzen	Sibirische Schwertlilie	<i>Iris sibirica</i>
Gefäßpflanzen	Sprossender Bärlapp	<i>Lycopodium annotinum</i>
Gefäßpflanzen	Stattliches Knabenkraut	<i>Orchis mascula</i>
Gefäßpflanzen	Sumpf-Herzblatt	<i>Parnassia palustris</i>
Gefäßpflanzen	Sumpf-Ständelwurz	<i>Epipactis palustris</i>
Gefäßpflanzen	Tannen-Teufelsklaue	<i>Huperzia selago</i>
Gefäßpflanzen	Türkenbund-Lilie	<i>Lilium martagon</i>
Gefäßpflanzen	Wald-Läusekraut	<i>Pedicularis sylvatica</i>
Gefäßpflanzen	Weißer Seerose	<i>Nymphaea alba</i>
Gefäßpflanzen	Weißer Waldhyazinthe	<i>Platanthera bifolia</i>
Gefäßpflanzen	Weißes Waldvögelein	<i>Cephalanthera damasonium</i>
Gefäßpflanzen	Wiesen-Schlüsselblume	<i>Primula veris</i>
Moose	Grünes Besenmoos	<i>Dicranum viride</i>